No. 32. Fernsprech-Nr. 46 für Witten. Witten, Samstag, den 7. Februar. Fernsprech-Nr. 18 für Hagen. 1891.

Märkisches Tageblatt

verbunden mit dem

General-Anzeiger für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionen werden die 7gespaltene Petitzeile mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage „Märkisches Heim"): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Der kommende Mann.

Es sind noch nicht zwei Jahre her, als unter der Bezeichnung des „kommenden Mannes", d. h. des leitenden Staatsmannes im Deutschen Reiche, der jetzt von seinem Posten zurückgetretene Chef des Großen Generalstabes, Graf Waldersee, verstanden wurde. Die Benennung beruhte, wie sich inzwischen zur Genüge herausgestellt hat, auf Einbildung; Waldersee hat nie nach politischen Lorbeeren gestrebt, er ist Soldat und nichts Anderes. Auf gleichen Illusionen dürfte es auch beruhen, wenn heute der preußische Finanzminister Dr. Miquel als der „kommende Mann" bezeichnet wird. Diese Annahme hatte sich sogar bis zu der merkwürdigen Auffassung verstiegen, Herr Miquel solle Ministerpräsident in Preußen oder Vizekanzler im Deutschen Reiche werden. Wer daran auch nur einen Moment geglaubt hat, der verkennt unsere inneren Verhältnisse völlig; der verkennt auch die Person und den Charakter Miquel's. Welcher Grund sollte denn vorhanden sein, bei einem Wechsel im preußischen Ministerpräsidium den bisherigen Vizepräsidenten zu übergehen? Miquel's Berufung auf diesen Posten würde für Herrn von Bötticher eine Demüthigung sein und den Rücktritt dieses Ministers herbeiführen. Herr von Caprivi wird auch nie das preußische Ministerpräsidium offiziell niederlegen, wenn er auch die Hauptarbeit Vertretretern überlassen kann, denn er hat mit den Reichsgeschäften hinreichend zu thuen. Was bedeutete denn ein Reichskanzler, der nicht zugleich preußischer Cabinetschef ist? Es wäre einfach ein ausführender Beamter des Bundesrathes; erst durch die Stellung als Leiter der preußischen Regierung gewinnt der Kanzler Einfluß im Bundesrath und auf den Bundesrath. Ist aber Herr Miquel der Mann für den Posten des Minister-Präsidenten? Nein! Miquel hat niemals den Anspruch erhoben, ein führender Staatsmann sein zu wollen, er ist ein durchaus praktischer Mann, der auch als Minister nach praktischen Grundsätzen handelt. Und ein solcher Mann paßt vor Allem zum Finanzminister, er ist geeignet, mit alten Vorurtheilen und bureaukratischen Ansichten gründlich aufzuräumen. Dem Deutschen Reiche und Preußen hat ein Finanzgenie gefehlt, es ist oft bitter vermißt worden. Ob Herr Miquel ein solches Genie ist, ob er den jahrelangen Streit um den Reichssäckel zum Abschluß bringen wird, kann heute noch Niemand sagen; aber das kann man sagen, daß der Minister mit Finanzfragen noch auf Jahre hinaus so unendlich viel zu thuen haben wied, daß er gar nicht daran denken kann, nun auch noch den Posten eines Ministerpräsidenten einnehmen zu wollen. Eine Frage der Zeit kann es doch nur noch sein, daß Miquel auch die Leitung der Reichsfinanzen — in der einen oder der anderen Form — in die Hände bekommt.

Finanzminister sein ist ein übles Ding; dem Minister erscheinen die Dinge ganz anders, als dem Abgeordneten, und gerade in parlamentarisch regierten Ländern haben schon zahlreiche Minister, die früher Volksvertreter waren, nach ihrem Amtsantritt erklärt, daß doch nicht Alles so gehe, wie sie früher gedacht. Vielleicht ist auch Miquel genöthigt, Manches anders zu machen, als er früher es sich gedacht hat. Immerhin aber ist er im preußischen Landtage mit seinem Steuerreformgesetzen außerordentlich schnell vorwärts gekommen und hat in wenigen Monaten durchgesetzt, woran Andere seit Jahren vergeblich gearbeitet haben. Allerdings hat man sich auch im preußischen Parlament der Ansicht nicht mehr verschließen können, daß endlich einmal mit der Reform Ernst gemacht merden müsse. Dr. Miquel steht nach seinem Erfolge im Berliner Abgeordnetenhause beim Kaiser im hohen Ansehen, eine hohe Ordensverleihung zum 27. Januar hat ja dies noch besonders deutlich gemacht, aber falsch ist die Annahme, der Kaiser werde Miquel nun auf noch höheren Posten berufen. Wenn der Monarch der Ansicht ist, Miquel sei der rechte Mann für sein Ressort, wird er ihn erst recht dort lassen, zu thuen giebt es da noch reichlich.

Es scheint überhaupt, als ob man sich über die Verhältnisse in der Berliner Regierung einfach ganz verkehrte Ansichten machte. So lange Fürst Bismarck im Amte war, ging Alles nach seinem Willen; nun, meint man, geht es, wie der Kaiser befehle, lediglich der Wille desselben sei ausschlaggebend. Das ist indessen doch nur in beschränktem Maße richtig. Wohl hat der Kaiser viele Anregungen gegeben, wohl greift er kräftig ein und sorgt dafür, daß die angebahnten Reformen nicht ins Stocken gerathen, aber der Monarch widerspricht auch nicht der Ansicht des Gesammtministeriums, wenn er diese als die bessere erkenne. Der große Unterschied zwischen früher und heute ist der: Wie Fürst Bismarck früher entschied, so geschah es; heute ist die oberste Instanz das Gesammtministerium, und bisher sind keine Differenzen zwischen ihm und dem Kaiser eingetreten. Es sind gegen früher andere Ansichten aufgekommen, so in der Schul- und Kirchenfrage, auf sozialem Gebiete ꝛc. Aber es ist zu beachten, daß diese neuen Gedanken erst nach reichlichen Erwägungen im gesammten Ministerium gefaßt und vom Kaiser gebilligt sind.

Der Reichskanzler wird weder heute, noch jemals im Stande sein, sein gewaltiges Amtsgebiet bis in die kleinsten Details zu beherrschen. Er kann nicht zugleich die hohe auswärtige Politik leiten, Kolonialpolitik treiben und bestimmen, wie viele schwarze Soldaten nach dieser oder jener Station zu schicken sind, sagen, was im Paragraph 90 des Unfallversicherungsgesetzes fehlerhaft ist, mit dem Krankenkassenwesen genau Bescheid wissen, die Steuerformalitäten in allen Details kennen u. s. w. Das bringt kein Mensch fertig. Aufgabe des leitenden Staatsmannes kann nur sein, die Richtschnur für das Handeln der gesammten Regierungsorgane anzugeben und darüber zu wachen, daß diese eingehalten wird. Zur detaillirten Ausführung sind die Staatssekretäre da. Und im Reiche treten immer deutlicher drei große Verwaltungsbezirke hervor, an deren Spitze Männer stehen müssen, denen gewisse Selbstständigkeit verliehen ist. Zuerst das Auswärtige mit den Kolonieen, dann das Innere mit der gesammten Sozialgesetzgebung, endlich die Finanzen. Als viertes Verwaltungsgebiet kommt dann die Militärverwaltung in Betracht, die ja aber nicht direkt ein Reichsamt ist, der preußische Kriegsminister ist zwar dem Namen nach nicht, wohl aber der That nach Reichskriegsminister. Für jedes dieser Verwaltungsgebiete gehört schon eine tüchtige Kraft, und sie hat vollauf zu schaffen; über deren Grenzen steht dann der Reichskanzler. Angesichts dieses Sachverhaltes ist es heute also verfehlt, überhaupt noch von einem kommenden Manne zu sprechen, ein einziger Mann, und sei es der allergrößte Staatsmann, ist nicht mehr befähigt, die gesammten Verwaltungsgebiete bis in die Einzelheiten zu beherrschen. Das weiß Kaiser Wilhelm II., das weiß auch der Reichskanzler von Caprivi, Herr von Bötticher und Dr. Miquel. Jeder hat genug zu thun, Niemand braucht zu befürchten, daß ein Anderer ihm in den Weg kommt. Einigkeit im Ganzen, Selbstständigkeit im Einzelnen, das ist das allein Richtige!

Rundschau.

* Der Entwurf der Landgemeindeordnung ist in der Kommission bei der Gesammtabstimmung einstimmig angenommen worden. Die äußerste Rechte stimmte ebenso dafür, wie die Vertreter der deutschfreisinnigen Partei. Es ist dies namentlich, nachdem die streitigen Fragen erledigt sind, ein großer Erfolg des Minister des Innern. Man ist dadurch auch zu der Annahme berechtigt, daß wenn es auch im weiteren Verlaufe der Verhandlung an Kämpfen nicht fehlen wird, der Entwurf im Wesentlichen in der nunmehr vorliegenden Form Gesetz werden wird. Die Bedeutung des Vorganges erhellt, wenn man sich die gesetzgeberischen Ziele vergegenwärtigt, die der Entwurf der Landgemeindeordnung verfolgt. Voran steht unter denselben die Bildung leistungsfähiger Träger der kommunalen Aufgaben und Lasten. Die Erreichung des Zieles wird auf 2 Wegen erstrebt. Zunächst werden die Mittel gegeben, leistungsunfähige oder mißgebildete Gemeinden oder Gutsbezirke durch Eingemeindnng in Nachbargemeinden zu beseitigen und bei Gemengelage in andernfalls unlösbaren Interessengegensatz gerathende Gemeinden und Gutsbezirke zu einer Gemeinde zu vereinigen. Den zweiten Weg zum Ziele bildet die Vereinigung zu Verbänden zur Uebernahme einzelner oder aller komunaler Aufgaben; Beides erforderlichenfalls auch gegen den Widerspruch Betheiligter. Nach der Seite der inneren Organisation der hiernach äußerlich zweckmäßiger abgegrenzten Gemeinden kommen vor allem in Betracht. die einheitliche und sachgemäße Ordnung des Gemeindebürgerrechts, des Wahlrechts und der Besteuerung, sowie endlich der Bildung gewählter Gemeinde-Vertretungen. Schon die einfache Aufzählung dieser wichtigsten Punkte des gesetzgebrischen Vorgehens läßt dessen Bedeutung voll erkennen. Wenn es zum Abschluß gelangt ist, wird in der That eine feste und geordnete Grundlage für die gedeihliche Entwickelung des kommunalen Lebens auf dem flachen Lande der Ostprovinzen geschaffen sein,

*(Der Vater des Sozialismus über das Parteiprogramm der deutschen Sozialdemokratie.) Aus dem Nachlasse von Karl Marx theilt Friedrich Engels in London eine Kritik des sozialdemokratischen Programms vom Jahre 1875, welches noch heute gilt, mit. Marx wird bekanntlich von den sozialdemokratischen Organen selbst der „Vater des modernen wissenschaftlichen Sozialismus" genannt, er gilt ihnen als die höchste wissenschaftliche Autorität, und das Urtheil, welches er über das noch heute giltige Parteiprogramm abgiebt, lautet geradezu vernichtend. Er bezeichnet es als durchaus verwerflich und demoralisirend, voll hohler Phrasen, Borniertheit, Impertinenz, Flegelei und dergleichen. Diese Kritik des Programmes durch Karl Marx kennen die Herren Bebel und Liebknecht schon seit fünfzehn Jahren, denn sie war ihnen damals zugestellt, bis heute haben sie dieselbe aber nicht veröffentlicht.

* In der Rheinprovinz sind, wie bekannt, die Wogen des Wahlkampfes sehr hoch gegangen. Der „berühmte" Zeitungskönig und Kaplan Dasbach hat dort von jeher Sorge getragen, daß unter den Saarbergleuten ordentlich gewühlt und gekämpft wurde. Kürzlich haben sich die Nachwehen der Schlacht zu der Frage zugespitzt:

„Wer ist der Berfasser des Wahlaufrufs der Trierischen Sozialdemokraten bei der letzten Reichstagswahl?"

Im Verlaufe einer erbitterten Zeitungsfehde hatte ein Führer der Trierer Sozialdemokraten, Maurer Mergener, behauptet, der Wahlaufruf für die Sozialdemokraten stamme aus dem Dasbach'schen Lager. Als man Herrn Mergener aufforderte, Namen zu nennen, erklärte derselbe, er habe versprochen, dies nicht zu thun. Im Laufe der Polemik erklärte ein Redakteur der „Trierischen Zeitung", daß der Redaktionssekretär der Dasbach'schen Blätter, ein gewisser Herr Braun, Verfasser des Wahlaufrufs sei. Der betreffende Redakteur der „Trierischen Zeitung" war Ohrenzeuge gewesen, wie sich Herr Braun seiner Autorschaft des sozialdemokratischen Wahlaufrufes rühmte. Herr Braun jedoch und die Dasbach'schen Blätter versicherten, daß der Redakteur der Triererischen Zeitung lüge. Herr Braun insbesondere erklärte, daß er an der Abfassung des sozialdemokratischen Wahlaufrufes keinen Antheil habe. Nunmehr veröffentlicht die „Trier. Zeitung" folgende Erklärung des Maurers Otto Scheer, des sozialdemokratischen Candidaten bei der letzten Reichstagswahl:

Trier, 1. Febr. 1891.

Um dem unwürdigen Spiel mit der Wahrheit, welches in der „Trierischen Landeszeitung" (des Herrn Kaplan Dasbach) getrieben wird, ein Ende zu machen, erkläre ich hiermit, daß Herr Braun, Redaktionssekretär der Landeszeitung, den Wahlaufruf der hiesigen Sozialdemokraten verfaßt hat.

Otto Scheer.

Daß Herrn Dasbachs „Ultramontanismus" stark radikal angehaucht ist, war längst bekannt. Gleichwohl verdient die Enthüllung Beachtung, daß der Intimus und Gehülfe Dasbachs direkt zur Förderung der Sozialdemokratie beizutragen wagen durfte. (Darnach brauchen wir keine neue Jesuiten mehr, wir haben schon übergenug. D. Red.)

* Der von dem Abg. Harmening in Jena geleitete deutschfreisinnige Verein, in welchem sich auch Mitglieder befinden, welche aus ihrer Zuneigung zur Sozialdemokratie kein Geheimniß machen, hat seine Mitglieder aufgefordert, ihren Bedarf nur bei solchen Geschäftsleuten zu decken, welche entweder Parteigenossen sind oder wenigstens eine freundliche Haltung zu den Mitgliedern einnehmen. Das System, die Kundschaft der Partei für die Parteimitglieder auszunützen, ist hier wohl zuerst in Thüringen von einem Verein empfohlen worden. Zur Begründung des Beschlusses wurde angegeben, freisinnige Geschäftsleute hätten wegen Bethätigung ihrer politischen Gesinnung gelitten. Von nationalliberaler Seite ist eine Erklärung erfolgt, in welcher es heißt: Zwar sind auch innerhalb der nationalliberalen Partei Stimmen laut geworden, daß solche Geschäftsleute, welche ihre politische Gesinnung bethätigten, infolgedessen über Schädigungen zu klagen hätten. Ob und in welchem Umfange dies begründet war, ließ sich nicht feststellen. Wir haben aber stets gemeint, daß, wenn wirklich solche absichtliche Schädigungen erfolgt wären, dies auf Verirrungen einzelner zurückzuführen sei. Niemals ist es uns beigekommen, ein so verwerfliches Verhalten zu billigen oder gar zu empfehlen. (Der Vorschlag des freisinnigen Jenaer Vereins würde ev. nette Folgen haben. Neu ist die Idee nicht; denn zur Zeit des Kulturkampfes wurde sie von einigen Hetzkaplänen bereits empfohlen. Die Red.)

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung vom 5. Februar.

Am Bundesrathstische: von Caprivi, von Bötticher, v. Marschall.

Zum Schriftführer wird an Stelle des aus dem Reichstage ausgeschiedenen Abg. Müller-Marienwerder der Abg. Medbach (freikons.) gewählt.

Die zweite Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes wird bei der Position „für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika" 3,500,000 Mark fortgesetzt.

In Verbindung damit wird die Vorlage betr. die ostafrikanische Schutztruppe berathen. Die Budgetkommission beantragt, die Forderung um 1 Million Mark zu kürzen.

Abg. **Oechelhäuser** (natl.): Der Abg. Bamberger hat bei der Berathung des Etats der Postverwaltung den Handel in Deutsch-Ostafrika einen ganz geringfügigen genannt. Diese Annahme ist aber nicht ganz zutreffend. Seitdem aber wieder Ruhe und Ordnung in jenen Gebieten herrscht, hat sich auch der Handel von Monat zu Monat gehoben, wie alle Berichte bestätigen. Hoffentlich wird es allmählig gelingen, den Handel von Zanzibar nach der deutschen Küste herüberzuziehen, und dann wird die eigentliche Blüthezeit für uns kommen. Allerdings glaube ich nicht, daß die Konkurrenz von Zanzibar so rasch von uns überwunden werden wird, wie vielfach angenommen wird. Diese Anschauungen dürften sich denn doch als irrige erweisen, denn die Entwickelung des Handels in Zanzibar war eine durchaus logische und naturgemäße und darin kann nicht über Nacht ein Wechsel eintreten. Ich habe schon vor Jahren in einer dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts unterbreiteten Denkschrift das vorgeschlagen, was jetzt geschehen ist. Wären wir früher damit vorgegangen, so würde dies besser für die Entwickelung des Schutzgebietes gewesen sein. Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft verdient indessen für ihre patriotische Haltung in der ganzen Sache unsere volle Anerkennung, und ich halte mich für verpflichtet, ihr diese auszusprechen, da immer wieder Angriffe gegen die Gesellschaft erhoben werden. Eine staatsrechtliche Regelung der Verhältnisse im Norden unseres Schutzgebietes ist mit Rücksicht auf die Konkurrenz unserer lieben Freunde, der Engländer, sehr nöthig, wenn wir die Handelskarawanen nicht von unserem Gebiete abgelenkt sehen wollen. Mit der Ernennung des Freiherrn von Soden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat die Reichsregierung einen guten Griff gethan. Ich will ja zugeben, daß ich in Kolonialfragen Optimist bin, aber der Pessimist hat großen Aufgaben gegenüber noch nie etwas geleistet.

Abg. Graf **Mirbach** (kons.): Ich will vor allen Dingen meine Genugthuung über einen Ausspruch kundgeben, welchen der Abg. Richter gestern gethan hat. Herr Richter sagte: Es handle sich nicht nur darum, etwas zu produziren, sondern auch darum, das, was produzirt würde, lohnend abzusetzen. Das ist ganz genau der Standpunkt, welchen meine Partei in Wirthschaftsfragen einnimmt, ich hoffe, Herr Richter wird diesen Standpunkt nun nicht mehr bekämpfen. Die Erwerbung von Helgoland, welche uns der ostafrikanische Vertrag ermöglichte, schätze ich hoch, sie ist namentlich von ideelem Werth, und ein Volk, welches noch Ideale hat, befindet sich auch noch in aufsteigender Linie. Auch unsere Kolonialpolitik hat zum nicht geringen Theil eine ideale Bedeutung. und deshalb wird sie allerdings auch von denen nie verstanden werden, welche keinen Sinn für das Ideale haben. Wie werthvoll aber die Erwerbung von Helgoland auch ist, so läßt sie sich doch nicht einreihen unter den Begriff einer Compensation für das, was wir in Ostafrika den Engländern zugestanden haben. Es mögen da wohl noch andere wichtige politische Interessen mitgesprochen haben. Die Kolonialpolitik macht, das gebe ich zu, der Regierung Schwierigkeiten, aber diese Schwierigkeiten sind noch durch die Reden der Herren Richter und Bamberger verschärft, welche das Kapital abgeschreckt haben, sich der Kolonialpolitik zuzuwenden.

Reichskanzler **von Caprivi**: Die vom Vorredner der Regierung wegen des deutsch-englischen Kolonialabkommens gemachten Vorwürfe sind durchaus unbegründet. Als ich mein Amt antrat, habe ich streitige Interessensphären, ein durch einen Aufstand niedergedrücktes Schutzgebiet und Streitigkeiten um den Einfluß in Zanzibar vorgefunden. Wir haben uns nach Kräften bemüht, zu bestimmten Verhältnissen zu kommen, und das ist uns, wie Sie wissen, gelungen. Auch ganz abgesehen von Helgoland ist das deutsch-englische Abkommea für uns vortheilhaft. Wenn gesagt wird, daß sich der deutsche Michel wieder vom perfiden Albion habe über das Ohr hauen lassen, daß wir noch viel mehr hätten bekommen müssen, so müssen wir uns doch auch fragen, was wir behaupten können, behaupten mit den für uns verfügbaren Geldmitteln und Menschenkräften. Die Verhältnisse haben es so mit sich gebracht, daß in der Kolonialpolitik an zu vielen Stellen gleichzeitig begonnen wurde, so daß unsere Kräfte nicht an einer Stelle konzentrirt werden konnten. Das war ein Fehler, der sich nicht rückgängig machen läßt. Die ostafrikanischen Inseln Patta und Manda hätte ich im Interesse unserer Marine wegen des guten Hafens gern gehabt, aber unsere Rechtsverständigen, deren Urtheil eingeholt wurde, haben übereinstimmend erklärt, daß kein Schiedsgericht uns die Inseln zusprechen könne. Ohne die Inseln hatte aber das Hinterland Witu keinen Werth für uns. Was das englische Protektorat in Zanzibar anbelangt, so war der Zustand der Sultansherrschaft auf dieser Insel unhaltbar. Wir mußten zudem in den Besitz der Küste gelangen, wozu England seine vertragsmäßig erforderliche Zustimmung ohne die Anerkennung seines Protektorates über Zanzibar in keinem Falle gegeben hätte. Es ist hier auch behauptet, Fürst Bismarck würde nie seine Zustimmung zu dem von uns abgeschlossenen Vertrage gegeben haben. Da möchte ich den Herren doch eine Bemerkung des Fürsten ins Gedächtniß zurückrufen, die nach den amtlichen Protokollen folgendermaßen lautet: „Die Freundschaft England's ist für das deutsche Reich werthvoller, als der Besitz von Zanzibar und Ostafrika zusammengenommen!" Ich dächte das wäre deutlich. Es liegt also meinerseits kein Abweichen von den Traditionen meines großen Amtsvorgängers vor. Die Aufwendungen, welche für Deutsch-Ostafrika gemacht wurden, sind nicht zu hoch; wir haben den Preis für die Abtretung der Zanzibarküste an uns auf einige Millionen herabgedrückt, während bereits früher die definitive Abtretung dieser Küste an Deutschland in der Budgetkommission des Reichstages angeregt und dabei erklärt wurde, daß dafür 10 bis 20 Millionen gewährt werden könnte. Wir werden auch bei der Verwaltung die allergrößte Sparsamkeit vorwalten lassen und uns vor allen abenteuerlichen Unternehmungen hüten. Die Organisation des Schutzgebietes soll nach dem Innern von der Küste aus vorschreiten, nicht etwa umgekehrt. Wenn das Reich die unmittelbare Verwaltung von Deutsch-Ostafrika übernimmt, so folgen wir damit der Noth, nicht dem eigenen Triebe. Andernfalls würde aus Ostafrika überhaupt nichts werden. Ich bitte, die ganze Summe zu bewilligen, denn aus nichts kann doch wirklich nichts werden. Wir werden uns alle Mühe geben,

das Schutzgebiet lohnend zu machen. Wenn, wie ich hoffe und für wahrscheinlich halte, unsere ostafrikanische Kolonie sich gedeihlich entwickelt, dann werden wir auch bald dazu kommen, das Reich von den Kosten zu entlasten, die es heute zu tragen hat. Eher ist das aber nicht möglich, da wir nun einmal dort sind. Was die Berufung des Freiherrn von Soden zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika anbetrifft, so seien Sie überzeugt, meine Herren, daß dieser ausgezeichnete Beamte den an ihn ergangenen Ruf nicht übernommen haben würde, wenn er nicht die ganz bestimmte Ueberzeugung hegte, daß aus unserem ostafrikanischen Gebiet etwas zu machen sei. Wir haben lange überlegt, wen wir an die Spitze der Verwaltung stellen sollten. Einer kann es nur sein und es mußte Jemand gefunden werden, der in Ostafrika noch nicht engagirt war und doch die Verwaltung in tropischen Gebieten aus Erfahrung kannte. Darum haben wir Herrn von Soden gewählt, und wir erkennen ausdrücklich alles das an, was bisher in Afrika geleistet ist. Neben dem Gouverneur von Ostafrika besteht noch Raum genug für die freie Wirksamkeit nicht blos von zwei oder drei Männern, sondern von einer ganzen Anzahl. Wir Deutschen stehen in Bezug auf die Arbeitskraft doch wahrscheinlich hinter keiner anderen Nation zurück, und ich hoffe, die deutsche Arbeit wird auch in Ostafrika halten, was sie versprochen, zum Heile des Vaterlandes. (Bravo!)

Abg. **Richter** (freis.): Eine Entrüstung über den deutsch-englischen Kolonialvertrag ist nur in ein paar untergeordneten Blättern, die keinen Anspruch darauf haben, die Presse zu vertreten, laut geworden. Der Vertrag hat im Gegentheil großen Beifall gefunden. Der Abg. Oehnhäuser hat auch von einem schönen patriotischen Verhalten der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gesprochen. Ich nenne das Verhalten etwas anders, denn die Gesellschaft hat gar nichts gethan, als daß sie sich vom Reiche wieder in einen Besitz setzen ließ, den sie durch ihre eigene Schuld und Unfähigkeit verloren hat. In den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers hat auch Manches sympathisch berührt, aber er geht in der Beschränkung der Kolonialpolitik noch lange nicht weit genug. Der Herr Reichskanzler nimmt noch zu große Rücksicht auf Strömungen, deren Bedeutung er überschätzt. Im Volke will man von Kolonialpolitik heute überhaupt nichts mehr wissen. Die Leitung der Kolonie muß allerdings, wie die neuesten Weißbücher über Ostafrika lehren, in die Hand eines Mannes gelegt werden; aber es scheint mir doch bedenklich, daß das Reich für die Fehler dieses Mannes schließlich aufkommen muß. Major von Wißmann wird nicht in Ostafrika belassen werden dürfen, seine Verwaltung war zu kostspielig, seine Vorwürfe gegen Emin Pascha waren, wie die Weißbücher zeigen, ganz ungerechtfertigt. In demselben Moment, wo so bedeutende Anforderungen an uns gestellt werden für Ausgaben in Ostafrika, werden auch von uns neue Millionen für Militärzwecke verlangt. Wir müssen alle unsere Kraft auf die Befestigung unserer Stellung in Europa verwenden und deshalb werden wir gegen die Position stimmen.

Abg. **v. Vollmar** (Soz.) bedauert, daß die Verhältnisse in Ostafrika sich nicht besser entwickelt haben. Der vom Reiche mit England abgeschlossene Vertrag ist insofern erfreulich, als er endlich ein festes Ziel in die bis dahin ganz zwecklose Kolonialpolitik gebracht hat. Redner bezeichnet dann die Kolonisirungsarbeit der deutschen Schutztruppe als unmenschlich und grausam und bezieht sich dabei besonders auf den Bericht des Lieutenants Sigl aus dem letzten Weißbuche. Die Offiziere der Schutztruppe scheinen sich wenig für ihren Posten zu eignen.

Abg. **v. Kardorff** (freikons.): Fürst Bismarck hat die Kolonialpolitik, der er lange zögernd gegenüberstand, von dem Gesichtspunkte aus eingeleitet, daß dieselbe eine Steigerung der wirthschaftlichen Kraft Deutschlands und seine Befestigung auf dem Weltmarkte zur Folge haben werde, Daß diese Kolonialpolitik von der Mehrheit des Reichstages gebilligt worden ist und von der Mehrheit der Nation heute noch gebilligt wird, darüber besteht kein Zweifel. Die Aufgabe unserer Position in Zanzibar hat vielfach unangenehm berührt, wenn auch anerkannt werden muß, daß dieser Besitz für uns manche Unbequemlichkeiten hätte herbeiführen können. Immerhin ist die Abtretung Lamu's ein schmerzlicher Verlust für uns, wie hoch man auch die Erwerbung Helgolands veranschlagen mag. Redner nimmt noch die Befehlshaber der deutschen Schutztruppe und Dr. Carl Peters gegen die Angriffe der Vorredner in Schutz. Peters Energie und sein Verständniß für koloniale Angelegenheiten werden selbst von unseren Kolonialgegnern anerkannt.

Die Weiterberathung wird hierauf auf Freitag Mittag 1 Uhr vertagt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Antrags des Abg. Conrad-Pleß (Ctr.) betreffend den Erlaß eines Wildschadengesetzes.

§ 1 der beantragten Vorlage besagt, daß der durch Schwarz-, Roth-, Elch- und Dammwild angerichtete Schaden ersetzt werden muß.

Hierzu beantragen die Abgg. **Berling** und Genossen (freis.), den § 1 und den ganzen Entwurf zu ersetzen durch die Bestimmung, daß jeder Eigenthümer, Nutzungs-, oder Jagdberechtigte befugt ist, auf seinem Terrain Schwarz-, Roth- und Dammwild zu jeder Zeit zu erlegen und sich anzueignen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages beantragen Berling und Genossen, auch für den durch Rehe und Fasanen angerichteten Schaden Ersatz zu leisten.

Abg. **Papendieck** (freis.) befürwortet die Anträge Berling und Gen., während

Abg. Frhr. **v. d. Eck** (kons.) um unveränderter Annahme der Kommissionsvorlage ersucht.

Abg. **Conrad**-Pleß (Ctr.) meint, daß die von der Kommission beschlossenen Abänderungen seines Antrages eine Verschlechterung des letzteren bedeuten, da nach diesen Beschlüssen der durch Rehe und Fasanen angerichtete Schaden nicht ersetzt werden solle. Wenn diese Abänderungen genehmigt würden, werde er in jeder Session neue Anträge stellen, damit dem kleinen Landmann endlich sein volles Recht zu Theil werde. Der § 1 der Kommission sei für ihn unannehmbar, denn gerade das Ueberhandnehmen der Rehe und Fasanen fördere den Wildschaden.

Abg. **Strutz** (kons.) bittet um Annahme der Vorlage, die eine Verbesserung des Bestehenden sei und dem Herrenhause leichter annehmbar sein werde, als weitergehende Bestimmungen. Das Beste sei hier der Feind des Guten. Der durch Rehe und Fasanen angerichtete Schaden, der hier in Frage kommt, wird sich ja sehr leicht verhindern lassen.

Abg. **Francke**-Tondern (natlib.) wird gegen die Kommissionsvorlage stimmen, wenn nicht auch der von Rehen und Fasanen angerichtete Schaden ersetzt werden soll. Die heutige Gesetzgebung bestimmt ja schon, daß der von Hausthieren angerichtete Schaden ersetzt werden muß.

Abg. **Brandenburg** (Ctr.) ist gleicher Ansicht; mit den Kommissionsbeschlüssen können wir wirklich keinen Staat machen.

Abg. Graf **Strachwitz** (Ctr.) bedauert die agitatorische Ausbeutung dieser Frage und empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse. Auf Grund der letzteren werde sich weiter bauen lassen.

Abg. **von Meyer**-Arnswalde (kons.) stimmt gegen die unpraktische Kommissionsvorlage in der Erwartung, daß die Regierung eine besse Vorlage einbringen werde, wodurch die Präventivmaßregeln gegen Wildschaden verschärft werden.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) erachtet im Interesse der kleinen Grundbesitzer den Ersatz für durch Rehe und Fasanen angerichteten Schaden als dringend nöthig.

Abg. Dr. **Ritter** (freikons.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse, die allen billigen Wünschen entsprechen.

Abg. **Drawe** (freis.) erklärt, daß seine Partei, falls „Fasanen und Rehe" ausgeschlossen würden, gegen das ganze Gesetz stimmen würden.

Abg. **Schnatzmeier** (kons.) erklärt sich für den § 1 nach dem Antrage Conrad.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der erste Antrag Berling, welcher freie Jagd für jeden Grundeigenthümer auf seinem Besitz verlangt, abgelehnt.

Alsdann wird darüber abgestimmt, ob Rehe indem § 1 der Kommissionsbeschlüsse aufzunehmen sind.

Der Antrag wird mit 160 gegen 138 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen die Freisinnigen, fast sämmtliche Nationalliberale, der größere Theil des Centrums und einige Konservative.

Die gleiche Bestimmung bezüglich der Fasanen findet ebenfalls Annahme.

Mit diesen Zusätzen wird § 1 angenommen.

§ 2 und 3, welche von der Schadenersatzpflicht handeln, werden nach kurzer Debatte angenommen, ebenso § 4, welcher die Reichsverhältnisse zwischen Beschädigten und Ersatzpflichtigen regelt.

Darauf wird die Weiterberathung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser arbeitete auch heute Morgen zunächst längere Zeit allein und besichtigte dann im Atelier des Bildhauers Professor Otto das Modell des für weiland Kaiser Wilhelm I. in Ems zu errichtenden Denkmals. Es folgte eine Promenade im Thiergarten und eine Konferenz mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn v. Marschall, in dessen Wohnung. Später arbeitete der Monarch im Schlosse noch mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets und nahm darauf mit der Kaiserin zusammen das Frühstück ein.

— Graf **Waldersee** ist am Donnerstag in Altona angekommen und hat das Kommando des neunten Armeekorps übernommen. Außer dem bisherigen kommandirenden General des Armeekorps, von Leszynski, ist auch dem Divisionsgeneral von Scherff in Flensburg der Abschied gewährt. Der Rücktritt der beiden Generale soll in Verbindung mit einander stehen. — Am Dienstag Abend fand beim Finanzminister Miquel in Berlin eine parlamentarische Abendgesellschaft statt, welcher der Kaiser drei Stunden hindurch beiwohnte.

— Schon im Herbst bei Ausgabe der ersten 3prozentigen Konsols ist darauf hingewiesen worden, daß bei einem angemessenen Kurse ein solches Papier sich besonders zu einem Anlagewerthe für Privatkapitalisten eignet, weil es mit den Eingenschaften der Sicherheit und angemessenen Verzinsung die weitere Eigenschaft verbindet, Aussicht auf Kurssteigerung bei Wiedereintritt eines sinkenden Zinsfußes zu gewähren, ohne dadurch Konversionsbefürchtungen hervorzurufen. Der heutige Stand der Staatspapiere und der ihnen an Sicherheit gleichstehenden Werthpapiere gewährleistet beides, sowohl einen angemessenen Zinsertrag als die Aussicht auf Kursgewinn. Wenn daher, wie es nach Lage der im Reiche und in Preußen laufenden Kredite sowie des Geldmarktes wahrscheinlich ist, deutsche und preußische 3prozentige Konsols in naher Zeit zur Ausgabe gelangen sollen, so bietet sich, zumal wenn die Begebung zu einem mäßigen Kurse erfolgt, eine besonders günstige Gelegenheit zu dauernder Anlage dar. Es darf daher darauf gerechnet werden, daß von derselben in umfassendem Maße Gebrauch gemacht werden wird, zumal wenn sich die Reichs- und Staatsfinanzverwaltung, wie anzunehmen gegründeter Anlaß vorliegt, im Wege der öffentlichen Ausschreibung direkt an das große Publikum wenden.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Die ersten Schritte zur Hebung der äußeren Stellung des höheren Lehrerstandes sind in Berlin bereits geschehen. In voriger Woche wurde den wissenschaftlichen Hilfslehrern an den königlichen Gymnasien mitgetheilt, daß die Vergütung ihrer Lehrstunden mit 1,50 Mark nur für die wirklich gegebenen Stunden erfolgen soll, und daß die Ferien nicht mehr, wie bisher, mitbezahlt würden. An den städtischen höheren Lehranstalten ist man humaner, dort werden 2 Mark für die Stunde und auch während der Ferien bezahlt. Die Hilfslehrer an den Staatsanstalten haben also während der Ferien nicht nur das Recht, frische Luft zu schöpfen, sondern auch davon zu leben, sie gehören also jetzt wirklich zur Zahl der „Hungerkandidaten".

— Die gegenwärtig beim Reichsamt des Innern schwebenden aber noch nicht abgeschlossenen Erwägungen über die Ausdehnung der Unfallversicherung umfassen nicht bloß, wie bereits bekannt, u. A. die Betriebe der Fischer, sondern auch die der Seeschifffahrt mit kleinen Fahrzeugen, die nach dem jetzigen Wortlaut des Seeunfallversicherungsgesetzes der See-Berufsgenossenschaft nicht angehören können. Auch soll die Unfallversicherung auf die gewerblichen Beschäftigungen von Strafgefangenen und anderen unfreien Arbeitern ausgedehnt werden.

— Wie die „Kölnische Volkszeitung" mittheilt, hätten die preußischen Bischöfe neuerdings in Sachen des Volksschulgesetzes eine Vorstellung an das Staatsministerium gerichtet.

Görlitz, 5. Februar. In dem Landkreise Görlitz ist wegen der an mehreren Orten unter dem Rindvieh und den Schweinen ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Viehmärkten verboten worden.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Zollkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte die gegenwärtig in Kraft stehenden, von der Regierung vorgeschlagenen Zölle auf Kohlen und lehnte die Erhöhung der Zölle auf Preßkohlen ab. Auf Antrag des Vorsitzenden Meline soll das System der einstweiligen Zulassung, anstatt dasselbe in das Ermessen der Regierung zu legen, nur auf Grund eines Gesetzes zur Anwendung kommen, um jede Willkür auszuschließen.

— Aus Paris werden die Gerüchte von einer geplanten Annection von Tripolis für unbegründet erklärt. Es ist nur eine Militärkolonne ausgesandt, um im Grenzgebiet die Ordnung aufrecht zu erhalten. So fing übrigens die tunesische Affaire auch an.

Belgien.

Brüssel, 4. Februar. Wie die Abendblätter melden, wurden von den Mannschaften des Grenadier-Regiments, welche wegen der am Sonntag begangenen Ausschreitungen ins Verhör genommen, gegen 40 in Arrest geschickt. Im Arrestlokale begannen sie zu lärmen und zu toben, versuchten die Thür einzuschlagen und steckten schließlich die Matratzen und Bettdecken in Brand. Das Feuer wurde durch herbeigeeilte Mannschaften gelöscht und die Meuterer anderweit in Sicherheit gebracht. Der Oberst des Grenadier-Regiments eröffnete heute die militärgerichtliche Untersuchung. Fünf Meuterer wurden unter Gendarmeriebegleitung in einem Zellenwagen ins Gefängniß gebracht. Infolge der neuen Militärmeuterei trat heute der Ministerrath zusammen zur Berathung der Lage, welche einen gefährlichen Charakter anzunehmen scheint. Unter der ganzen Brüsseler Garnison herrscht ein Geist der Insubordination.

Brüssel, 5. Februar. Die Militärmeute dauert fort. Gestern Abend insultirten die Soldaten die Offiziere. — Die wegen der neulichen Demonstration eingesperrten Reservisten sind rein aus Rand und Band, haben die Wachtmannschaften durchgeprügelt und ihre Betten in anzuzünden versucht, um ins Freie zu kommen.

— Nächsten Sonntag wird ein allgemeiner Soldatenskandal erwartet. — Bei Charleroi hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen streikenden und thätigen Arbeitern stattgefunden. Mehrere Personen sind verwundet.

England.

Cardiff, 4. Febr. Der Arbeiterbund beschloß heute wegen Verfolgung einiger streikenden Dockarbeiter die Arbeit auf den Docks morgen gänzlich niederzulegen. Hierdurch wird der ganze Handel Cardiffs eingestellt.

Portugal.

* **Lissabon,** 4. Febr. Durch die in Oporto vorgenommenen polizeilichen Ermittelungen ist nunmehr festgestellt, daß die dortigen Aufständischen sich mit spanischen Revolutionären im Einvernehmen befanden.

Lissabon, 5. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Oporto werden die Kriegsgerichte, welche an Bord der auf der dortigen Rhede befindlichen Kriegsschiffe eingesetzt sind, ihre Thätigkeit am nächsten Montag beginnen.

Spanien.

Madrid, 5. Febr. Das offizielle Resultat der Wahlen in Spanien und in den Colonien ergab 95 Liberale, 7 Carlisten, 8 liberale Dissidenten, 12 unabhängige Conservative, 25 Republikaner, 2 Autonomisten und 289 Conservative. Die Opposition beträgt daher 154.

Italien.

Rom, 5. Februar. Ein neues Ministerium ist immer noch nicht zu Stande gekommen. Am wahrscheinlichsten gilt jetzt, daß das ganze Ministerium bleibt und höchstens einen neuen Premier erhält. Ausgeschlossen ist aber auch nicht, daß der König Crispi wieder zur Leitung der Staatsgeschäfte beruft, denn jedes andere Ministerium würde noch viel weniger Chancen für die Zukunft haben.

Neapel, 5. Februar. Graf Herbert Bismarck ist nach Brindisi abgereist, um sich morgen an Bord eines Dampfers des Norddeutschen Lloyd nach Egypten einzuschiffen.

Rußland.

Petersburg, 5. Febr. Eine französische Militär-Commission besuchte gestern die hiesige Konstantin-Kriegsschule und machte sich eingehend mit der Art des Unterrichts in allen Fächern bekannt.

Bulgarien.

Sofia, 5. Febr. Prinz Ferdinand hat den Sekretär des türkischen Commissariats Reschid Bey zum ersten Male in Privataudienz empfangen. Reschid Bey war von der Pforte schon vor einiger Zeit die Instruktion zugegangen, sich in seinem Verhalten dem Prinzen und der bulgarischen Regierung gegenüber nach der Mehrheit der übrigen diplomatischen Vertreter zu richten.

Westfalen und Rheinland.

Witten, Febr. (Ein sehr gelungenes Fest) feierte am Mittwoch Abend der hiesige Wirtheverein im Borgmann'schen Saale, der durch seine prächtige Dekoration einen schönen und behaglichen Anblick bot. Der erste Theil des Festes wurde ausgefüllt durch Conzert, lebende Bilder, Theateraufführungen und Festreden. Das Conzert wurde ausgeführt von der Bartelmann'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Bartelmann, der bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt hat, was seine Kapelle zu leisten vermag. Das Conzert war durchaus mustergiltig. Der Vorsitzende des Vereins brachte das Hoch auf den Kaiser aus, das mit Begeisterung aufgenommen wurde und verlas sodann mehrere Begrüßungstelegramme auswärtiger Vereine, während die Festrede, in welcher in humoristischer Weise die bisherige segensreiche Wirksamkeit des Vereins geschildert wurde, von einem Mitbegründer des Vereins gehaltenwurde, der auch in bündiger Weise der Damen gedachte. Letztere fanden noch einen Lobredner in Herrn Tegler, der besonders „die Frau Wirthin" hoch leben ließ. Nach der überaus gelungenen Vorführung dreier farbenprächtiger lebender Bilder die Huldigung des Gambrinus, Bauernkneipe im 15. Jahrhundert und Auerbach's Keller, wurde von einer Dame ein launiger Prolog in der Weise vor-

---

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (J. F. Fargus.)
Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wechsler.

1] Nachdruck verboten.

Erster Theil.

Erzählt von Dr. med Philipp Brand.

I.

Am liebsten möchte ich, wenn ich kühn genug dazu wäre, diese Erzählung in der Weise beginnen, daß ich mein ärztliches Tagebuch vornehme, irgend einen Monat der letztverflossenen zwanzig Jahre aus demselben herausgreife und denselben ganz einfach als eine getreue Schilderung meiner regelmäßigen Beschäftigung darbiete. Dieser trockene, einförmige Ausweis hätte den Vorzug, dem Leser eine klare Darstellung über das Leben eines, wie ich behaupten darf, glücklichen Arztes zu entwerfen, der seine Praxis in irgend einem armen und dichtbevölkerten Viertel Londons ausübt.

Obschon ein derartiger Anfang langweilig wäre, würde er vielleicht doch einigermaßen jene Ungläubigen widerlegen, welche diese Erzählung offenbar hervorrufen wird, denn diese trockenen Tagebuchblätter würden klar und deutlich beweisen, welch' geringen Raum Phantasie und Romantik in einem schweren Berufe oder inmitten Armuth und Leiden einnehmen, in deren Kreisen sich meine ärztliche Thätigkeit bewegt.

Jedenfalls aber würde es offenkundig werden, daß mir durchaus keine Zeit blieb, um meiner Phantasie freien Flug zu gewähren, am wenigsten aber, um mich dem Ersinnen von Romanen oder Melodramen zu widmen.

Denn Thatsache ist und bleibt es, daß wenn der Mensch von neun Uhr Morgens bis neun Uhr Abends ununterbrochen und anstrengend thätig war, ihm die Ruhe überaus kostbar wird, insbesondere aber, wenn er in seiner Eigenschaft als Arzt noch obendrein der Gefahr ausgesetzt ist, daß ihm diese Ruhe jeden Augenblick geraubt werden kann.

Trotz des düsteren Bildes, welches ich von meiner täglichen Frohnarbeit entnehme, beginne ich diese Erzählung mit einer Ferienreise.

Es war im Herbste des Jahres 1864, als ich von größter Genugthuung erfüllt, den Straßen, den Patienten und den Krankenhäusern Londons den Rücken wandte und in einen Waggon des Eilzuges der Nordbahn stieg. Die erste Umdrehung, welche die Räder machten, ließ einen Wonneschauer durch mein abgespanntes Sein rieseln. Das köstliche Gefühl der Freiheit erfaßte mich.

Endlich also hatte ich London in Wirklichkeit verlassen! In meiner Wohnung hatte ich nicht hinterlassen, wohin ich gehe und so werde ich volle drei Wochen mein eigener Herr sein und gehen können, wohin es mir gefällt. Drei Wochen bilden allerdings nur einen kleinen Bruchtheil der jährlichen zweiundfünfzig, doch hatte ich mir nicht mehr gönnen können, denn meine ärztliche Praxis, wenngleich nicht so reichlich lohnend, als es wünschenswerth gewesen wäre, war doch schon ziemlich ausgebreitet und gewann noch mit jedem Tag an Ausdehnung.

Wenn ich auf mein beschwerliches Tagewerk während voller zwölf Monate zurückblickte, fühlte, empfand ich, daß es in den vereinigten drei Königreichen keinen Menschen gebe, der seine Ferien mit ruhigerem Gewissen antreten könne, als ich. Voll hoher Befriedigung lehnte ich mich also in die Kissen meines Sitzes zurück und schwelgte in dem Vorgefühle meiner köstlichen Vakanzen.

Es giebt sehr verschiedene Arten der Vakanzen und noch mehr Arten, in welchen man die Ferienzeit in entsprechender Weise verbringen kann. Wer seine Ferien voll und ganz genießen will, für den giebt es nur die einzige goldene Regel, die er zu befolgen hat: er gehe, wohin er will, thue was ihm gutdünkt und besteige sein Steckenpferd, mag dies nun Botanik, Raupensammeln oder Geologie, Conchologie, Jagd, Angeln, oder wie immer es will, heißen. Thut man dies, so wird man sich glücklich fühlen und nach Verlauf der Ferien gestählt und neu gekräftigt, in die Kämpfe des Lebens zurückkehren.

Ich kannte einen Buchhalter in der City, der ein großer Freund der Litteratur war und seine zweiwöchentlichen Ferien jedes Jahr unabänderlich inmitten der ältesten, dumpfigsten Bände des Britisch Museums verbrachte und dabei behauptete, daß er seiner Gesundheit damit einen viel größeren Dienst erwiesen habe, als wenn er während der ganzen Zeit die sauerstoffhaltigste Meeresluft eingeathmet hätte. Und ich sage, daß der Mann mit seiner Behauptung Recht hatte.

Meine Lieblingsbeschäftigung während meiner Ferien hatte stets die Malerei gebildet. So armselig auch meine Zeichnungen sein mochten, so erwecken sie beim Durchblättern meiner Mappen dennoch immer eine lebhafte Erinnerung an viele liebliche malerische Gegenden, an so manchen glücklich verlebten Tag und an frische fröhliche Kameraden. Es kann meine Aufgabe nicht sein, die Produkte meines Pinsels und Zeichenstifts zu lobpreisen; mir aber sind dieselben lieb und werth, da sie an die schönsten Tage meines Lebens erinnern.

In dem vorhin genannten Jahre ging ich nach dem nördlichen Wales und schlug in Bettwys—Boed main Hauptquartier auf. Ich wohnte im Königsthale, in jenem wohlbekannten kleinen Gasthofe, dessen sich mancher Künstler so gerne erinnert und der lange Jahre hindurch gar vielen berühmten Männern gastliches Obdach gewährt. Hier wurde ich auch mit dem Manne bekannt, der den Helden der hier wiederzugebenden merkwürdigen Begebenheiten bildet.

Am ersten Tage meiner Ankunft in Beltwys war ich von dem Gefühle meiner Freiheit derart durchdrungen und derart erfüllt von der Gier, die Naturschönheiten zu genießen, daß ich eine weite Wanderung unternahm und so lange umherschweifte, daß ich erst mit dem anbrechenden Abende in's Königsthal zurückkehrte, als die Dinerstunde schon längst vorüber war, so daß, als ich mich zu Tische setzte, außer mir sich niemand sonst im Speisezimmer befand.

Einige Minuten, nachdem ich mich niedergelassen, trat ein junger Mann in den Saal und begehrte zu essen. Der Kellner, der zweifellos von der zwischen den Jüngern der Malerkunst bestehenden Geselligkeit Kenntniß hatte, setzte sein Gedeck auf meinen Tisch. Der junge Mann nahm Platz, grüßte mit freundlichem Lächeln, wozu er noch mit dem Kopfe nickte und fünf Minuten später waren wir bereits in eine eifrige Unterhaltung vertieft.

Beim ersten Blick, welchen ich auf den jungen Mann warf, erkannte ich seine außerordentliche Schönheit.

Charles Barriston — so hieß er, wie ich später erfuhr — mochte zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Jahre zählen. Er war von hoher, aber schlanker Gestalt und von auffallend elegantem, einnehmenden Benehmen. Er schien nicht blos ein Gentleman, sondern auch vornehm zu sein.

Sein Gesicht war bleich, die Züge desselben regelmäßig und proportionirt. Seine Stirne bekundete hohe Geistesgaben und wies oberhalb der Augenbrauen eine Wölbung auf, welche von den Phrenologen für ein äußeres Anzeichen einer reichen Phantasie betrachtet wird.

Der ganze Ausdruck seines Gesichtes war ein trauriger und zwei sanftblickende, schwarze, träumerische Augen ließen seine Schönheit noch auffallender erscheinen.

Erwähnen muß ich noch, daß ich ihn nach seiner Kleidung beurtheilt, für einen Maler hielt, dessen Beruf die Kunst bildet. Ich sagte ihm dies auch im Laufe unseres Gesprächs. Er lächelte und sagte:

„Ach nein, ich bin blos Liebhaber; ein unthätiger Faulpelz, nichts weiter. Und Sie?"

„Ich bin leider Arzt."

„Nun, dann haben wir wenigstens keinen Grund, uns unserer Stümperei in der edlen Kunst des Malens zu schämen."

So plauderten wir weiter fort, während wir den Bedürfnissen des Magens Genüge thaten. Darauf folgte jener angenehme Wunsch nach dem Tabaksduft, welcher nach einer guten Mahlzeit die natürliche Ergänzung einer regelrechten Verdauung bildet.

„Wollen wir unsere Cigarren im Freien rauchen?" fragte Barriston. „Der Abend ist köstlich."

Wir gingen hinaus und setzten uns auf eine der Bänke. Der Abend war in der That köstlich, wie mein neuer Bekannter sagte. Mond und Sterne verbreiteten einen blendenden Schimmer und weich tönte das Gemurmel des nahen Baches an unser Ohr.

Nicht weit von uns plauderten drei oder vier heitere junge Künstler mit einander. Sie waren in prächtiger Laune; einer unter ihnen hatte gerade ein Bild an einen Juristen verkauft. Wir lauschten ihrem Geplauder, bis sie offenbar dem erwachenden Durste Folge leistend, in's Haus gingen. (Forts. folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Verrant. Richter: „Nachtwächter Schmied! Der Angeklagte behauptet, keinen ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!" — Zeuge: „O doch; er hat so viel Lärm gemacht, daß — ich davon aufgewacht bin!"

getragen, wonach sich die zahlreiche Festgesellschaft köstlich über den schon bei verschiedenen festlichen Gelegenheiten aufgeführten Schwank des Herrn Dr. König: „Eine Liebeswerbung mit Hindernissen“, ein Stück von unverwüstlichem Humor, amüsirte. Nachdem noch einige kleinere Aufführungen die Feststimmung erhöht hatte, begann der Festball, der die tanzlustigen Paare noch eine geraume Weile ausdauern ließen. So verlief das schöne Fest zu aller Zufriedenheit ohne jeglichen Mißton.

r **Heven**, 4. Febr. (Turnverein.) In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung des Turnvereins wurde zunächst der Geschäftsbericht über das Vereinsjahr 1890 erstattet. Derselbe bot ein erfreuliches Bild; besitzt doch der Verein nicht weniger als 66 aktive Mitglieder, sowie 43 Turnfreunde. Sämmtliche Geräthe sind bezahlt. Die Kasse weist einen Baarbestand von 86,89 Mark auf; dazu sind in der Wittener Sparkasse noch 400 Mk. zinstragend angelegt. Einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern ergab die am 29. Juni v. J. vom Turnverein veranstaltete Fahrt nach der Dechenhöhle, Iserlohn und nach dem Felsenmeer. Am 26. Oktbr. wurde der Geburtstag des alten Schlachtenlenkers Moltke auf eine würdige Weise begangen. — Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl lieferte folgendes Ergebniß: Vorsitzender: C. Zimmermann; Stellvertreter: W. Ostwinkel; 1. Schrifführer W. Köster, 2. Schriftführer: C. Luhn; Kassierer: E. Lapp; Turnwarte: H. Wegmann, Fr. Sohn und Fr. Stucke; Geräthewarte: Lüggers und Friedrichs; Beisitzer: W. Schulte. Hierauf wurde die Sitzung vom Vorsitzenden mit dem Wunsche, daß der Verein auch ferner kräftig gedeihen möge, geschlossen.

X **Hagen**, 6. Februar. (Unglaublich aber wahr!) Ein wahres Ungethüm im Verschlingen, ein Freß-Genie erster Klasse ist der Fabrikarbeiter J. B. hierselbst. Am 3. d. Mts. vertilgte derselbe 42 Butterbrode und 4 Eßkessel voll Speisen, was aber so wenig Eindruck auf ihn machte, daß er auf dem Nachhausewege im Chausseegraben noch den Inhalt eines 5ten Kessels zu sich nahm. Am 4. d. M. brachte B. es auf 50 Butterbrode und 5 Eßkessel, er hätte scheinbar noch gern mehr gehabt. Seine Mitarbeiter, welche dem Künstler das Objekt zu seiner Vertilgungskunst lieferten, zogen vor, Angesichts solcher Leistungen zu streiken und ihm weitere Lieferungen zu entziehen. Zur Beruhigrng ängstlicher Leser können wir erwähnen, daß L. sich vollauf wohl befindet: seine Verdauungs-Organe dürften gewiß den blassen Neid von Magenleidenden erwecken, die gewiß mit einem kleinen Bruchtheil der Verdauungskraft zufrieden sein würden. Ein angenehmer Kostgänger scheint L. allerdings nicht zu sein.

℔ **Schwerte**, 5. Februar. (Im Wasser eines Teiches) wurde heute die Frau des bekannten Mörders Aldehoff von der Pariserstraße todt aufgefunden. Dieselbe hinterläßt vier Kinder; das kleinste davon ist erst wenige Wochen alt.

Barmen, 5. Febr. (Raub.) Ein Scheerenfeiler aus Ohligs hatte am Dienstag in Elberfeld zu thun und unternahm er später einen Abstecher nach Barmen. Hier lernte er in einer Wirthschaft einen fremden Schlosser kennen, welcher sich mit ihm befreundete und den er mit Speise und Trank freihielt. Später erbot sich der Schlosser, dem Scheerenfeiler die Sehenswürdigkeiten der Stadt Barmen zu zeigen, womit Letzterer einverstanden war. Hierbei gelangten die beiden auch auf den Fatloh, wo der Schlosser einen für ihn günstigen Augenblick benutzte, seinem Begleiter die Geldbörse mit etwa 6 M. Inhalt aus der Hosentasche mit einem kühnen Griff zu entreißen und damit das Weite zu suchen. Bereits gestern Morgen gelang es, wie das „Kreisbl.“ meldet, der von dem Vorfall benachrichtigten Polizei, den Thäter zu ermitteln und festzunehmen.

* **Löttringhausen**, 4. Febr. (Vermißt) wird der Polizeisergeant L. von hier, der nun schon seit fünf Tagen trotz der eifrig nach ihm angestellten Recherchen spurlos verschwunden ist und bleibt. Das plötzliche Verschwinden erregt hier einiges Aufsehen. L. wurde zuletzt am vergangenen Freitag gesehen, bis wohin er seine dienstlichen Obliegenheiten versehen hat. Ob ein Unglück vorliegt, oder der Verschwundene Hand an sich selbst gelegt hat, dürfte die nächste Zeit ergeben. Seine Amtsgeschäfte hat L., soweit bekannt, stets ordentlich erledigt, so daß ihn die Furcht vor dem Strafgesetz wohl kaum davon getrieben hat. Dagegen gewinnt die Annahme eines Selbstmordes dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß er im Besitz eines Revolvers seine Wohnung verlassen haben soll. L. war früher Feldwebel; er trat nach 12jähriger Dienstzeit mit dem Civilversorgungsscheine in den hiesigen Polizeidienst. Die Familie — Frau und ein kleines Kind — ist durch das Verschwinden ihres Ernährers in eine traurige Lage versetzt.

* **Lennep**, 4. Februar. (Unglücksfall.) Heute Vormittag ist auf einem hiesigen Werk ein siebzehnjähriger Jüngling auf eine grauenhafte Weise zu Schaden gekommen. Der betreffende Meister, welcher genöthigt gewesen, sich einen Augenblick zu entfernen, hatte dem jungen Manne streng empfohlen, Acht zu geben, daß Niemand dem Kammrade der Walze zu nahe komme. Einige Augenblicke nachher war schon ein Bein des Unglücklichen von den Zähnen des Rades erfaßt und total zerrissen, so daß der Betreffende, wenn er mit dem Leben davon kommt, jedenfalls ein Krüppel bleiben wird.

* **Solingen**, 4. Februar. (Entgleisung.) Heute Vormittag entgleiste ein Güterzug auf der Bahnstrecke Wald-Gräfruth; der 10,17 Uhr fahrplanmäßig hier eintreffende Personenzug erlitt dadurch eine Verspätung von 35 Minuten.

* **Essen**, 4. Februar. (Die Wagengestellung) für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrreviere ist jetzt wieder eine ziemlich regelmäßige. Heute fehlten nur 69 Wagen an den angeforderten 10745 zehntönnigen Wagen.

* **Duisburg**, 4. Februar. (Der Kassirer St.) der hiesigen Straßenbahn, welcher am 18. Januar in Begleitung eines Barbiergehülfen unter Mitnahme der ihm anvertrauten Kassen unserm Nachbarstaate Holland einen Besuch machte, hat sich als reumüthiger Sünder wieder hier eingestellt, nachdem er in Rotterdam mit seinem Gefährten und einer Dritten im Bunde das Geld verjubelt hatte.

* **Düsseldorf**, 4. Febr. (Falschmünzerprozeß.) In der nächsten Schwurgerichtsperiode wird gegen die Falschmünzerbande aus Viersen und Rheydt verhandelt werden. Die Sache hat eine ziemlich umfangreiche Ausdehnung angenommen.

Wesel, 2. Febr. (Suppeen-Anstalt.) Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte der Suppen-Anstalt eine Beihülfe von 1000 M.

Jülich, 4. Februar. (Im Tode vereint.) In dem benachbarten Orte Boslar beging im vergangenen Jahre unter allgemeiner Betheiligung ein stockaltes Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit. In voriger Woche fing die würdige Matrone an, sich etwas unwohl zu fühlen und starb nach 2 Tagen in Folge der Altersschwäche. Folgenden Tages legte der alte Mann, nach ungewöhnlich langem Leben ein treubesorgter Gatte, sich ebenfalls hin und folgte seiner Lebensgefährtin im Tode. Ein gemeinsames Grab nahm das treue Paar auf.

* **Burgbrohl**, 3. Februar. (Concurrenz der Sträflingsarbeit.) Eine Anzahl Arbeiter machte eine Petition, worin die kgl. Staatsregierung ersucht wurde, die hier bei einem Unternehmer in Arbeit stehenden 40 Sträflinge aus der Provinzial-Arbeits-Anstalt Brauweiler von hier wegzunehmen, da hierdurch hiesige Leute keine oder doch nur ungenügende Arbeit fänden und auch der Lohn herabgedrückt werde. Wie nach der „Cobl. Vz.“ verlautet, wollen nun die Arbeitgeber eine Gegenpetition einreichen. Auch sind einige Arbeiter, die die erstgenannte Petition unterschrieben haben, von ihren Arbeitgebern sofort entlassen worden.

Bonn, 4. Februar. (Vom Spiel mit Schußwaffen.) Heute Mittag hat sich in einem Hause auf dem Viehmarkte ein schweres Unglück ereignet, indem ein etwa 14jähriger Knabe seinen jüngeren, noch die Schule besuchenden Bruder aus Unvorsichtigkeit beim Spielen mit einem Revolver erschoß.

* **Ems**, 3. Febr. (Falsche Briefmarken.) Von Montabaur waren einem hiesigen Geschäftsmanne 10 Mk. in Briefmarken à 10 Pfg. an Zahlungsstatt zugeschickt worden. Da derselbe Verdacht schöpfte, legte er dem Postamte die Marken vor, welches feststellte, daß dieselben falsch waren. Die Marken wurden eingezogen und die erforderlichen Schritte gegen den Absender eingeleitet. Auch in Berleburg erhielt ein Geschäftshaus gefälschte 10 Pfg.-Marken in Zahlung.

Verhandlungen der Strafkammer zu Hagen

vom 4. Februar 1891.

1. Unter der Anklage, einen Eisenbahntransport fahrlässiger Weise gefährdet zu haben, steht heute der Lokomotivführer Fr. Sch. aus Altenhagen, der am 19. Mai v. J. die viel besprochene Sekundärbahnstrecke Hagen-Vörde passirte. Derselbe kam mit einem Zuge von 17 Wagen an jenem Tage von Vörde. In der Nähe von Vogelsang hat der Zug einen Uebergang zu passiren und auf diesem hatte sich, was vielleicht auf die Beschaffenheit desselben zurückzuführen ist, ein Karren festgefahren, der nicht rasch genug wieder flottgemacht werden konnte, von dem Zuge überrascht wurde und mit diesem carambolirte. Die Schuld wird dem Angeklagten beigemessen, weil er, trotzdem einige Leute dem Zuge entgegenliefen und den Lokomotivführer avertirten, den Train nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht hat. Nachdem die Zeugenvernehmung längere Zeit in Anspruch genommen, wird der Gutachter gehört, aus dessen Aussagen hervorgeht, daß es, wie ein von ihm gemachter Versuch gelehrt habe, unmöglich sei, den Zug auf die in Betracht kommende Entfernung zum Stehen zu bringen. Hiernach beantragt die Königliche Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung und Uebernahme der Vertheidigungskosten auf die Staatskosten. Der hohe Gerichtshof erkannte demgemäß.

2. Wegen eines schweren Vertrauensbruchs steht der der bereits wegen Diebstahls vorbestrafte Fabrikarbeiter F. St. aus Haspe unter Anklage. Derselbe wurde am Pfingsttage, von Hagen kommend, in Haspe von Leuten angerufen, die bei dem trunken am Boden liegenden Arbeiter W. standen, welcher seine Wohnung in der Nähe des Angeklagten hat. St. wurde ersucht, die Angehörigen des W. zu benachrichtigen und ihnen dessen Uhr und Portemonnaie zu überbringen. St. that dies, traf die Schwägerin des W. zu Hause an, theilte ihr mit, daß ihr Schwager trunken auf der Straße liege und legte Uhr und Portemonnaie auf den Tisch. Die Schwägerin überzeugte sich von dem Inhalt des Portemonnaies, der in 95 Pfg. bestand und fiel ihr auf, daß das Portemonnaie nicht dem Schwager gehörte. Folgenden Morgens fand sich das richtige Portemonnaie auf dem Tisch vor und waren in diesem 60 Pfg erhalten. Der Angeklagte war nämlich, als er der Schwägerin die Kunde überbracht hatte, nochmal zurückgekehrt und hatte das richtige Portemonnaie auf den Tisch gelegt und das andere wieder fortgenommen. Der W. behauptete nun, daß sein Portemonnaie nicht 60 Pfg., sondern noch 45 Mark enthalten habe, die St. herausgenommen haben müsse. Dieser bestreitet das, giebt im Uebrigen aber den ganzen Sachverhalt, besonders auch den Umtausch des Portemonnaies zu, der darin seinen Grund habe, daß er sein eigenes Portemonnaie mit dem des W. verwechselt hatte. Wichtig ist für den Angeklagten, daß er das Portemonnaie dem W. nicht aus der Tasche genommen hat, sondern seiner Behauptung zufolge vom Erdboden aufgenommen hat. Die Königl. Staatsanwaltschaft bittet die Schuldfrage zu bejahen und beantragt wegen des groben Vertrauensbruchs 1 Jahr Gefängniß gegen den Angeklagten. Der hohe Gerichtshof erkennt auf Freisprechung, da nicht festgestellt sei, daß sich das fragl. Geld noch im Portemonnaie des W. befunden habe, als St. es aufgehoben hat.

3. Wegen diverser Diebereien stehen drei junge Leute, der Lehrling C. So., der Geselle H. B. und der Lehrling G. S. aus Westerbauer unter Anklage. Es handelt sich nur um Genußmittel, als Eßwaaren, Cigarren 2c. in nicht hohem Werthe, die die Burschen aus Geschäften entwendeten und zwar so, daß einer die die Kunden bedienenden Leute aufhielt, während der andere dann die Diebereien besorgen mußte. Das Urtheil lautete gegen So. auf 2 Monate, gegen B. auf 5 Monate Gefängniß, gegen S. dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß auf einen Verweis. Gegen So. waren 4, gegen B. 7 Monate Gefängniß beantragt.

4. Wegen Urkundenfälschung wurde der Arbeiter J. P. jr. aus Iserlohn zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Früher bei der Firma E. Sch. dort als Lehrling thätig gewesen, ließ er sich eines Tages an der Post von einem anderen Lehrling, der nicht wußte, daß P. einen Schwindel beabsichtigte, die Postsachen für E. Sch. abfordern, die ihm auch in 2 Postanweisungen übergeben wurden. Unter dem Vorgeben, das Geld dem Sch. gleich mitnehmen zu wollen, trennte er von einer Anweisung den Coupon ab und ließ nachdem der andere Lehrling die Quittung hatte darauf setzen müssen, auch durch diesen das Geld abfordern. Dem Postbeamten schien die Sache nicht geheuer und wurde das Geld nicht bezahlt. Der Beamte sagte dem Jungen, der Herr Sch. möge mal selbst kommen. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht und hat nun P. seinen Leichtsinn mit 2 Monaten Gefängniß zu büßen.

5. Die folgende Sache, die sich wegen Uebertretung des Krankenkassengesetzes gegen 4 Handwerksmeister aus Lüdenscheid richtet und in der vom Königl. Schöffengericht auf Freisprechung erkannt war, wogegen die Königl. Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte, mußte behufs weiterer Beweiserhebung vertagt werden. Die Sache hat prinzipielle Bedeutung, da es sich darum handelt, ob die Söhne von Handwerkern, die beim Vater in Arbeit und Logis sind, anmeldepflichtig sind oder nicht.

6. Von besonderem Interesse war die letzte Verhandlung: Der Fabrikarbeiter P. B. aus Witten war wegen Uebertretung des § 100b der Gewerbeordnung angeklagt gewesen, jedoch vom Kgl. Schöffengericht zu Witten freigesprochen worden. Der Sachverhalt ist folgender: Die in Witten bestehende Barbier-Innung hat vor einiger Zeit die Rechte aus § 100e der Gewerbeordnung erlangt, wonach selbständig ein Barbier der befugt ist, der Innung beizutreten und dies unterläßt, auch keine Lehrlinge halten darf. Der Angeklagte besitzt nun eine Barbierstube, wenngleich er selbst kein Barbier ist; das Geschäft wird nämlich von seinem Sohne geführt und dieser gehört der Innung nicht an. An den Samstag Abenden und den Sonntag Morgen geht nun bekanntlich das Barbiergeschäft flotter als an den übrigen Tagen und hat sich in dem P.schen Barbiergeschäft ein Schlosserlehrling für diese Zeit bereit gefunden hülfreiche Hand zu leisten. Für 1 Mark Honorar seift er die Leute ein, bürstet sie ab, kurz macht allerhand Dienstleistungen, während er das Rasiren, Haarschneiden 2c. lediglich dem jungen B. überläßt. Der Vorstand der Barbier-Innung sieht diese Beschäftigung des Schlosserlehrlings als unerlaubte Einmischung in das Barbiergeschäft an und meint, dieser könne auch mal das Rasiren erlernen wollen; übrigens gehöre auch zum Einseifen eine fachkundige Hand. Während die Kgl. Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Angeklagten beantragt, erkennt der Gerichtshof auf Freisprechung, da die geschilderten Dienstleistungen des Schlosserlehrlings nicht als Lehre zum Barbier zu betrachten seien.

Vermischte Nachrichten.

* **Zahnausziehen als Mittel der Schuldisziplin.** Die erste Februarnummer der Zeitschrift für deutsche Medicinalbeamte (redigirt von Medicinalrath Dr. Rapmund in Minden) enthält ein älteres amtliches Gutachten von Dr. Gleitzmann in Belzig, das einen wohl noch nicht dagewesenen Fall beleuchtet. Der Dorflehrer M. in L., der als Nebengeschäft das Ausziehen von Zähnen mit einer gewissen Leidenschaft betrieb, hatte seinen Schülern eine Zeichenaufgabe gestellt und sich darauf aus dem Schulzimmer entfernt. Als er nach einiger Zeit zurückkehrte, glaubte er Grund zu Unzufriedenheit mit acht Schülern zu haben und zog diesen zur Strafe je 1—3 Zähne aus. Wegen Körperverletzung verklagt, erklärte er bei seiner gerichtlichen Vernehmung, daß er nur Milchzähne oder ganz hohle Zähne ausgezogen habe und daß er hiermit den Kindern nicht nur keinen Schaden, sondern vielmehr eine Wohlthat erwiesen habe. Dr. Gleitzmann wurde vom Gerichte beauftragt, die acht Kinder zu untersuchen und über die Behauptung des Lehrers ein Gutachten abzugeben. Er fand, daß dem einen Kinde Schneidezähne, dem anderen Eckzähne, dem dritten Backzähne ausgezogen waren, hier die oberen, dort die unteren, doch lautete das amtseidliche Gutachten dahin, daß den Kindern durch die Operation kein Schaden an der Gesundheit erwachsen, zum Theil eher eine Wohlthat geschehen sei. Infolge dessen wurde die gerichtliche Untersuchung gegen den Lehrer eingestellt, dieser dagegen disciplinarisch bestraft. Zahnausziehen erscheint immerhin ein seltsames Schulzuchtmittel.

Markt- und Coursberichte.

Berlin, 5. Febr. 2 Uhr 30 Min. Fruchtbörse. Weizen Febr. 000,00 April-Mai 198,50, Mai-Juni 198,75, Juni-Juli 199,75 Mark. Gek. 00000 Centner. Roggen Febr. 176,00, April-Mai 173,00, Mai-Juni 170,00, Juni-Juli 168,25 Mark. Gek. 1000 Ctr. Hafer Febr., 000,00, April-Mai 143,00, Mai-Juni 144,00 Mark. Gek. 0000 Ctr. Rüböl vorr. mit Faß 58,00, ohne Faß 57,00, April-Mai 58,00, Mai-Juni 57,90 Sep.-Okt 57,70 M. Gek. 200 Ctr. Spiritus 70er vor. 52,40 Februar 52,20 April-Mai 52,00, Juni-Juli 52,10, Aug.-Sept. 52,00 Mk. 50er vorr. 72,20 Mk. Gek. 00000 Ltr. Petroleum vorr. 24,00 Mark Roggenmehl 0/1 Februar 24,50, April-Mai 23,80 Mk.

Antwerpen, 5. Februar. Petroleum ruhig, Febr. 16 7/8, März 16 1/4, April 16 1/4, Mai 16 1/4 fr.

Zum Streik auf Zeche „Trappe“ erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Silschede, 4. Februar 1890.

Die Nr. 29 Ihrer geschätzten Zeitung bringt unter „Haßlinghausen“ einen Artikel, welcher der Berichtigung bezw. Ergänzung bedarf.

Die angeblichen Delegirten überreichten der Zechenverwaltung ein Schriftstück, (sog. Forderungen) worin um Gewährung eines Minimallohnes für Accordarbeiter, Wegfall von Ueberschichten u. dergl. ersucht wurde. Daß, bei Nichtgewährung der Forderungen die Arbeit eingestellt würde, haben die sogenannten, Delegirten nicht gesagt. Nachdem die Arbeiter nun dahin beschieden, daß eine Forderung auf Minimallohn unannehmbar sei, haben die ersteren ohne vorher die Arbeit gekündigt zu haben, diese am 2. Februar niedergelegt. Die Gedingesätze sind derzeit auf der Zeche ver. Trappe derart festgesetzt, daß jeder Hauer bei einer Durchschnittsleistung einen höheren Lohn, als den von der Belegschaft geforderten verdienen muß und thatsächlich auch verdient. Der Streik ist leider von auswärtigen Hetzern hier angezettelt worden und werden die hiesigen Bergleute schon einsehen lernen, allerdings wenn es zu spät ist, daß diese Hetzer lediglich von der Unzufriedenheit der Bergleute leben. Als Beweis, wie ernst es diese Leute mit dem Wohle der Arbeiter nehmen, bringe ich Folgendes: Am Montag früh, einige Stunden nach dem Ausbruche des Streikes begegneten sich im Orte 2 der obenerwähnten Volksbeglücker. Auf Befragen des einen wie es aussehe, erwiderte der andere: Gott sei Dank, es hat geglückt. — Das nennen diese Hetzer also ein Glück, wenn sie solch einen Streik, welcher unsägliches Elend in den betheiligten Familien stiftet, angezettelt haben.

15. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Februar 1891, vormittags.

99 482 731 33 833 77 970 90 1124 [3000] 474 604 85 729 866 905
2016 62 156 228 46 310 590 641 71 738 883 953 [1500] 3015 234 79 383
434 735 84 929 4094 232 74 428 61 500 31 749 60 921 5083 86 211 32
423 619 22 735 55 807 [500] 943 86 6041 158 348 411 [300] 50 73 824
57 922 54 7034 60 209 411 77 81 538 81 637 45 737 855 940 8134 368
434 [1500] 609 17 32 763 9029 161 249 349 515 18 51 [3000] 688

10123 204 339 488 563 685 [1500] 728 51 838 938 11131 206 322
46 65 447 [300] 648 864 12014 96 154 99 228 366 [300] 412 58 591 608
817 936 45 13081 320 482 538 42 651 67 89 [1500] 707 [3000] 841
14003 27 98 118 240 [500] 98 313 30 421 501 8 698 767 78 98 884 91
[1500] 15148 329 [3000] 80 536 665 716 [1500] 80 16012 28 94 256 384
425 570 665 832 39 947 17007 90 210 77 496 594 648 18020 81 91
[5000] 126 60 69 233 425 56 78 644 74 85 19023 25 125 34 259 323
511 36 37 706 862 [5000] 74

20076 93 96 142 249 439 83 599 793 933 89 21028 59 [300] 219 343
96 424 614 50 880 22051 71 126 245 371 487 504 11 689 96 [5000] 825
23016 78 210 337 54 99 470 501 35 [300] 716 61 808 24170 318 419 51
565 628 720 907 25408 68 533 26052 120 318 604 721 [1500] 852
27144 56 335 481 610 23 723 99 [300] 851 28006 150 219 [500] 64 320
7 411 569 [300] 802 23 970 75 29023 60 61 105 255 77 84 419 643 719
[300] 961 99

30064 92 121 79 93 316 37 419 504 32 62 621 711 953 31083 92 99
23 66 825 75 32228 47 369 469 545 693 772 33106 292 303 28 81 573 87
609 739 48 809 [5000] 88 34045 73 162 68 281 95 421 25 507 35 912
35018 63 132 47 85 217 45 [1500] 68 [300] 359 72 92 753 888 914 42
36000 201 3 509 35 71 674 93 794 [300] 96 972 37063 111 32 58 398
84 77 682 99 764 67 828 92 904 38040 280 93 345 63 540 646 47 748
20 [300] 70 39018 299 442 43 512 700 56 878 936

40064 84 135 69 499 579 763 92 825 [300] 29 957 41072 134 86 88
5 247 339 496 572 [1500] 683 87 737 827 38 42263 329 59 437 48 64
19 775 83 899 900 43019 39 76 83 [3000] 183 [300] 303 15 [1500] 480
9 732 33 45 846 [3000] 72 79 89 921 58 44022 287 327 438 57 65 75
9 646 [300] 721 45081 157 85 223 [500] 371 504 686 795 96 830 71 74
91 [3000] 11 42 46049 285 302 21 406 531 81 85 691 719 23 55 849
12 38 98 47023 93 160 292 328 557 [500] 602 798 924 35 89 48024
5 210 [3000] 48 326 96 422 61 63 70 559 633 769 [300] 906 49025 236
08 36 779 903 93 7

50048 104 27 282 348 479 523 671 705 15 860 962 93 51098 12
86 96 [300] 635 922 70 52033 113 434 45 [3000] 82 581 601 55 211
27 53023 112 13 50 51 217 40 57 [300] 86 361 72 92 400 82 578 639
54018 163 210 467 596 643 [300] 984 55393 523 763 886 986 56262
4 380 656 96 755 [300] 57008 242 613 24 787 855 90 920 58014 124
3 32 67 477 800 93 95 900 [1500] 59044 99 119 52 413 97 513 609 701
3 939 58

60171 230 307 19 98 406 28 79 645 [500] 731 75 832 [300] 82 87
9 61097 240 339 454 69 97 650 767 870 971 96 62065 342 400 521
3 76 605 [500] 791 866 70 63046 117 53 249 52 762 881 89 948 64058
[300] 105 15 33 48 217 442 57 706 7 49 81 827 54 65059 93 240 318
[500] 625 704 20 824 919 66037 44 186 95 205 321 520 666 755 861
67042 64 [1500] 92 [500] 140 57 52 98 [40000] 251 57 788 857 941 68079
9 342 593 751 72 859 69483 95 667 80 775 85 93 [300] 870 925 76

70337 574 635 37 38 877 999 71019 [500] 34 42 [3000] 45 175 209
2 28 373 72054 61 131 238 397 441 616 47 49 711 53 76 947 73013 550
1 92 [1500] 677 799 904 30 67 98 74072 104 43 213 31 42 [300] 90
3 500 1 3 45 614 16 [3000] 88 749 66 75337 430 583 692 748 55 73
34 821 47 99 330 76097 154 [300] 99 212 465 592 [5000] 99 603 932
77006 221 423 569 612 68 729 948 58 78008 90 91 175 348 49 422 730
5 79114 [300] 75 498 512 686 820 99

8007 59 68 70 162 85 205 56 [500] 406 791 [300] 865 936 48
1007 [500] 109 320 459 626 32 48 82 757 811 921 82008 64 267 694
7 43 844 63 69 973 83032 46 131 377 415 85 551 640 68 84037 86
7 75 458 564 646 77 717 862 89 925 28 63 85068 322 [1500] 33 38
[300] 488 540 74 90 605 42 [300] 898 86040 169 266 67 325 573 74
5 78 93 914 89 87024 84 148 254 58 316 428 73 598 610 707 35 926
046 [3000] 129 35 321 [1500] 464 [500] 626 76 748 89030 314 [1500]
5 80 502 54 55 619 [1500] 815

90055 99 [1500] 208 368 421 638 721 813 907 52 78 91012 32 73
142 91 202 6 520 713 59 72 850 64 88 92060 140 61 434 [1500] 806 67
[500] 940 70 93018 33 39 44 226 70 744 94023 88 170 78 316 69 487
510 46 67 602 49 70 765 831 [1500] 95007 114 288 91 [500] 330 523 99
662 75 96132 288 555 617 756 903 46 97040 64 375 534 86 672 711 99
883 98122 39 256 83 366 502 611 713 93 906 99 99117 421 641 74 731 57

100189 360 511 627 68 853 939 42 101178 92 94 [1500] 215 333
403 18 557 [300] 83 686 753 815 46 941 91 102085 158 72 200 328 415
22 37 56 656 702 30 839 68 69 103033 278 415 675 738 910 33 63 104147
83 218 53 68 383 413 76 525 636 87 730 837 940 68 71 72 105100 38 68
305 437 61 620 49 64 885 947 106101 218 379 [3000] 401 39 528 40 79
781 843 52 74 [3000] 935 39 47 53 107060 187 442 44 528 614 48 703
44 818 929 46 85 108034 44 82 [500] 135 202 66 445 503 74 96 781
93 809 60 67 109057 [500] 155 93 266 [3000] 440 674 738 804 939 [500]

110139 263 332 570 815 40 41 111029 42 132 69 218 96 353 449
534 67 640 64 710 21 112052 154 233 355 442 840 969 113150 436
97 [10000] 505 50 618 70 98 850 52 922 61 114109 43 60 238 548 57
606 [1500] 65 844 [500] 79 115050 76 203 [1500] 32 [500] 35 60 411
28 535 [300] 66 613 730 [3000] 80 836 74 919 82 116072 141 [3000]
238 [3000] 303 34 36 404 34 44 [3000] 54 678 722 [1500] 970 71 117188
373 82 88 417 514 64 822 934 118175 287 392 432 41 633 96 868 88
119122 251 383 455 504 [1500] 53 674 718 80 863 [3000] 89 97 928

120453 58 514 51 61 98 922 121007 18 [500] 143 241 327 86 707
[500] 9 73 74 812 85 924 36 65 93 122022 79 83 199 240 329 451 884
937 93 123000 197 250 385 755 92 97 844 932 60 124085 125 257
92 [300] 309 [1500] 452 571 749 [300] 69 973 125038 91 107 15 39
340 438 778 82 807 126091 319 586 99 905 76 [300] 127006 [300]
59 254 82 417 745 75 828 128067 69 273 550 [300] 642 [1500] 705 92
129081 300 477 611 749 834 64 87 997

130034 107 86 283 580 643 712 806 79 944 131270 82 329 67 480
92 586 722 39 93 801 [3000] 3 61 132019 74 125 42 287 309 524 [500]
657 815 38 49 88 [300] 951 133059 161 221 [1500] 611 14 885 97 922
65 134046 363 530 715 91 840 989 92 135063 77 163 253 65 311 580
659 840 974 90 136208 406 613 41 767 137341 484 [300] 515 632 718
894 949 [500] 138279 329 406 [3000] 650 51 795 818 139089 114
285 [500] 308 514 674 81 86 789 917 [500] 97

140079 392 443 587 783 900 40 68 141059 179 285 86 498 554
987 [3000] 142020 175 377 84 431 642 48 70 706 143020 118 22 385
451 589 655 771 916 74 144076 177 313 [300] 89 657 58 707 21 97 801
145009 40 252 305 47 436 39 598 702 13 28 827 944 [1500] 89 146157
234 334 506 636 771 92 961 147132 62 256 76 490 573 776 873 81 148094
[3000] 151 75 305 92 95 417 76 680 [1500] 807 19 68 84 149022 [3000]
449 521 51 721 962

150068 160 61 352 572 94 824 40 [3000] 62 929 151015 25 80 92
125 213 27 305 30 66 534 152082 91 238 302 12 81 474 86 514 603 83
704 809 153021 [3000] 76 258 314 62 479 [3000] 608 878 916 54 154035
140 210 22 454 537 727 873 155075 [500] 221 32 81 317 48 408 722
63 815 85 959 60 [300] 156084 565 606 733 800 949 96 157070 87
127 264 333 616 18 34 785 881 94 943 83 158026 132 214 321 42 52 523
62 648 717 40 850 98 159007 133 244 346 501 56 [1500] 90 92 683
700 817 930 [500]

160003 [300] 26 52 181 323 49 56 478 639 69 765 863 69 161058
74 212 44 329 75 414 517 [300] 67 610 855 162054 83 344 63 [500]
456 67 73 525 73 76 874 979 163215 25 302 426 34 95 97 566 684 770
164008 43 113 277 306 [500] 20 30 491 695 734 52 891 165027 138 57
[300] 381 469 549 95 813 42 82 99 910 166192 305 472 603 89 92 725
81 888 167115 66 90 212 15 309 31 40 78 79 88 465 507 82 765 850
168113 77 82 212 32 75 307 24 68 571 677 770 78 169046 76 188 269
309 15 403 10 560 746 854

170080 118 259 [1500] 309 59 75 408 22 44 66 69 684 803 [1500]
935 77 94 171177 92 210 33 50 313 669 874 172171 209 92 329 80
514 862 996 173168 81 402 20 79 [500] 635 735 820 32 [500] 174003
[1500] 28 193 324 483 510 618 40 700 32 843 919 95 175019 54 218
57 441 47 55 589 694 [3000] 708 910 14 [3000] 66 176587 [3000] 651
61 742 79 855 177073 114 206 [300] 75 87 305 [3000] 504 659 758 865
961 [1500] 178165 210 338 58 543 626 825 988 179223 632 40 748

180070 185 280 481 578 638 866 181001 38 113 35 222 97 324 491
615 48 94 953 73 182121 209 73 317 28 30 621 83 87 878 909 49
183041 204 64 324 56 77 427 94 509 28 [3000] 47 603 24 38 821 955 95
184052 153 240 41 364 72 410 566 805 919 42 87 95 98 185018
203 16 [3000] 28 40 325 92 439 [300] 614 40 87 779 866 925 186165
459 507 600 711 187187 253 [15000] 386 [1500] 511 83 94 645 765
820 188123 26 280 50 61 661 710 51 189015 26 142 [500] 91 202 655
728 58 815 [500] 951

15. Ziehung der 4. Klasse 183. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Februar 1891, nachmittags.

193 278 322 530 666 755 [300] 860 1062 371 657 833 39 914 63 2001
104 338 56 73 402 519 25 32 80 707 31 812 31 58 63 66 928 78 90 3016
43 110 215 22 84 301 433 49 51 65 504 695 779 4033 90 313 25 93 417
513 87 89 738 86 87 874 93 [300] 932 5016 33 55 191 228 75 307 77 89
412 58 67 88 599 600 76 801 24 67 947 99 6037 43 118 50 [1500] 223
58 343 80 570 698 782 93 812 17 53 78 7016 25 193 238 375 460 [5000]
509 668 886 918 46 70 8063 331 440 44 696 737 9648 [300] 4993 709
61 93 [500] 814 65 960

10109 22 50 52 262 65 335 412 28 70 75 94 829 47 994 11023 113
37 334 514 747 992 12029 220 376 604 727 811 28 75 924 [300] 13038
59 123 251 336 66 428 532 727 52 57 14108 320 42 53 459 73 92 [500]
572 656 65 92 708 62 913 76 80 15046 107 18 22 87 284 382 [500] 405
11 68 557 845 969 [1500] 16035 116 29 45 232 435 735 42 76 862 83
983 17124 26 321 426 34 53 671 730 840 [500] 900 37 18188 269
[3000] 76 94 325 582 682 706 984 19035 [500] 113 36 395 518 25 763 915

20327 50 88 90 95 401 514 48 55 59 62 89 666 733 801 4 23 21043
73 102 244 325 543 46 635 79 718 814 38 78 22030 36 165 255 412 60
503 64 620 35 [300] 66 864 23102 14 45 87 [1500] 209 93 359 583 618
48 866 948 [3000] 72 76 83 24152 231 322 405 92 523 [1500] 34 737
916 36 95 25029 75 177 299 714 96 26021 23 125 285 96 300 72 540
807 900 27040 262 [3000] 314 31 510 74 85 786 952 28084 153 291
341 521 661 713 875 86 [1500] 978 29074 87 370 691 854 93 972

30106 294 404 55 713 862 31020 62 273 447 78 528 713 17 91 821
57 907 32183 [1500] 281 [300] 397 493 503 615 38 82 88 810 31 928 36
33038 308 13 29 443 65 564 645 857 77 86 911 34089 131 90 935 [500]
63 35044 171 292 380 87 659 90 863 937 36321 447 659 869 97 [300]
954 [500] 37019 [1500] 65 160 82 96 204 75 428 [3000] 80 91 515 606
11 791 822 44 939 38055 94 96 136 325 81 462 88 657 80 90 716 934
80 [300] 90 39039 178 211 52 338 455 602 748 73

40065 68 123 [500] 48 73 280 641 [3000] 78 815 41033 68 197 210
67 417 613 70 775 813 54 66 920 75 42028 84 87 346 402 663 713 860
986 43169 224 354 400 59 540 51 642 744 874 82 947 44054 103 [1500]
99 381 482 536 67 76 661 815 [300] 56 65 76 987 45087 324 [3000] 30
59 430 35 684 763 69 46082 194 225 327 70 403 68 542 58 776 803 957
65 47426 501 678 863 75 48151 332 440 76 84 611 97 948 49012 53
90 113 75 [3000] 231 [500] 43 93 425 598

50016 115 58 90 522 67 78 86 692 901 41 97 51025 80 200 99 709
10 830 [1500] 45 55 61 993 52025 57 [300] 148 279 85 325 88 53045
92 116 [300] 310 88 423 31 799 833 58 89 924 44 66 54212 350 83 95
642 742 49 942 55026 [1500] 339 452 83 580 771 892 56006 123 73
205 56 [3000] 356 464 602 [500] 71 700 76 848 952 57106 231 47 685
94 58020 44 110 234 35 78 99 382 416 45 624 73 773 815 63 82 88 935
59097 245 [500] 433 522 44 605 821 40 81

60146 290 461 531 642 706 884 86 917 67 61095 106 29 85 237
308 31 430 565 661 64 62122 89 263 512 44 62 710 86 63007 231 79
89 449 512 40 617 700 56 73 76 967 64065 286 334 460 517 57 616 91
[500] 866 65027 132 48 368 541 715 69 84 [300] 823 62 945 66049 310
476 602 796 829 99 67021 77 217 18 542 643 972 68023 99 119 37 202
381 446 57 [300] 96 676 736 893 939 69118 67 255 374 97 [10000] 979

70075 142 298 316 74 84 643 72 73 780 841 92 912 65 85 71186
284 309 65 419 33 636 722 877 72052 114 27 247 85 402 [500] 40 [500]
504 79 621 60 838 68 73012 193 245 67 542 987 89 97 74149 63 345
49 403 520 86 641 703 818 [300] 90 983 75066 [500] 93 102 331 [300]
57 731 41 [300] 884 927 [1500] 81 76037 113 45 91 219 71 447 672 85
702 28 [500] 44 801 27 33 912 25 77068 386 401 28 99 509 631 99 703
8 71 828 949 78189 203 34 37 342 74 601 57 707 [1500] 29 55 835
79030 368 403 503 84 696 952 [3000] 95

80040 [3000] 78 512 31 93 603 52 69 829 71 95 951 81349 59 550
68 620 87 755 82017 481 552 650 73 718 891 935 83232 89 319 475
831 [1500] 965 79 84011 [500] 30 [1500] 62 227 94 313 38 435 79 507
45 [300] 612 [500] 816 927 83 85124 201 360 99 [1500] 543 56 65 89
613 54 827 975 86002 283 404 [1500] 512 51 65 703 83 [500] 88 811
40 87036 108 381 [500] 628 75 [300] 709 925 90 [1500] 88029 105
32 77 261 440 65 596 653 830 [10000] 945 64 89032 180 220 96 335 482
516 637 704 957

90134 289 341 [300] 74 534 [500] 769 951 91018 89 233 40
862 81 97 957 92005 352 548 812 88 91 93122 31 267 [300] 469 7
906 45 94102 97 [3000] 614 88 756 [300] 84 98 821 43 65 95020 21
53 54 63 248 76 371 528 668 97 745 836 98 905 96198 502 51 828 40
42 53 78 962 97072 79 158 86 339 52 464 506 28 60 709 87 98102 64
253 325 599 [1500] 724 60 915 99046 329 547 63 666 899

100070 224 61 339 620 [1500] 96 98 712 17 20 865 932 78 87 88
101033 357 556 81 609 46 54 735 901 50 102066 119 88 95 249 83 88
326 520 32 638 800 4 103246 437 60 599 651 61 [3000] 826 85 104017
97 358 [3000] 67 73 [500] 431 34 [10000] 40 592 927 105021 51 72 137
235 94 [3000] 322 54 [300] 85 97 484 527 46 79 81 745 865 106065 75
89 210 93 338 61 668 785 99 107058 272 680 713 77 78 823 108009
184 235 386 541 667 79 98 851 88 96 914 70 [500] 92 109078 [300] 123
32 288 543 48 670 888 968

110015 160 251 306 8 44 80 [500] 502 696 986 111228 434 729
918 112075 257 58 74 75 [500] 317 409 97 573 601 26 705 83 892
113221 [3000] 527 97 602 43 [500] 769 871 906 99 114118 271 447
581 677 730 928 115077 82 122 59 485 511 73 95 748 74 939 116009
133 60 207 79 324 70 419 504 612 712 815 47 960 117090 423 71 529
43 676 842 946 [500] 61 118096 209 [1500] 13 745 61 [500] 968 119172
77 97 341 80 474 563 608 868 902

120314 [3000] 508 613 23 858 [3000] 121035 38 164 [1500] 210
[300] 473 626 714 19 35 856 122188 424 624 883 123192 215 360
499 544 [3000] 952 124066 157 369 99 606 92 823 30 963 125027 61
326 511 26 33 718 802 8 15 26 126085 87 180 438 56 504 [1500] 757
73 884 912 127025 99 125 34 61 268 365 422 37 541 71 651 702 839
913 30 64 128120 217 70 757 813 45 [300] 129046 127 226 45 71 346
[1500] 83 496 808 29 32 53

130019 58 352 72 735 131099 132 295 399 400 76 [300] 94 644
938 43 132010 11 70 158 76 307 405 65 73 655 788 133114 22 86
381 98 413 652 712 35 58 801 70 903 30 35 134323 457 739 804
135179 91 [300] 316 427 28 42 58 651 797 817 136096 247 334 49 88
812 [500] 137110 357 400 21 36 583 605 84 703 35 53 88 929 138031
400 68 74 701 3 50 71 73 885 139164 232 332 [500] 459 67 501 20 30
771 99 866 980

140009 56 136 55 210 607 773 827 56 914 56 141350 608 [500]
747 851 142019 90 133 67 81 207 564 [300] 927 143066 156 210 35
430 40 520 658 924 144119 328 483 630 894 145109 21 96 409 42 527
51 99 632 77 764 928 146051 71 75 112 330 [3000] 663 909 147001 33
86 [3000] 235 313 433 52 84 522 74 655 92 745 148069 269 370 456 [300]
506 68 93 695 790 832 76 971 95 149034 199 327 401 649 65 707 925

150027 31 213 370 440 509 [1500] 756 865 917 20 151050 75 96
140 310 426 50 501 682 [1500] 805 16 152015 23 190 286 347 523 789
829 [300] 909 153078 223 310 30 607 98 712 835 996 154039 132 68
240 77 81 310 483 541 66 831 75 920 [300] 155045 76 196 205 68 451
514 45 76 775 953 156035 [300] 48 78 110 68 242 96 376 494 589 791
[300] 987 157065 102 60 86 339 72 406 54 531 80 688 733 54 805 9 919
50 78 158062 109 58 240 89 340 43 [500] 405 78 642 50 57 712 159027
470 574 99 655 64 [300] 65 86 766 808 79

160028 58 75 80 135 231 364 560 [1500] 634 749 57 854 901 78
161040 112 60 500 64 608 46 79 910 162103 86 357 417 85 604 15
163033 136 241 87 498 501 760 [300] 78 924 79 89 164107 424 5
54 639 68 746 70 76 95 813 52 946 165215 55 84 98 340 79 957
166089 [500] 257 405 510 795 872 920 41 167124 206 50 368 440 607
54 63 708 [1500] 54 [500] 865 168138 208 393 645 91 99 768 82
169075 92 349 70 496 548 89 633 79 737 903

170017 97 668 841 [300] 940 55 171000 59 [300] 182 90 355 43
527 34 622 36 40 877 912 24 [500] 172138 [3000] 262 342 640 770 81
20 57 913 95 173005 325 39 45 554 608 [300] 9 62 899 174040 4
96 122 25 411 32 [1500] 714 175002 24 46 320 815 18 984 88 1761
79 88 394 408 632 44 [3000] 85 774 859 60 85 91 967 91 177076 21
351 81 419 506 608 85 87 [1500] 753 847 931 178090 115 233 492 51
652 66 179018 67 [1500] 244 371 470 76 603 53 55 711 38 822 65

180018 [3000] 581 665 824 62 78 [3000] 582 181014 [3000] 18 3
56 [300] 60 156 76 223 355 499 552 702 850 923 182020 185 219 39
560 615 56 70 90 857 82 183076 100 206 55 367 96 463 80 546 645 4
747 96 827 60 912 86 184029 177 249 480 548 703 833 79 944 [1500]
185124 210 65 82 406 520 21 623 77 720 42 96 858 940 53 53 1860
54 363 93 436 523 71 708 65 867 917 59 [1500] 80 187034 128 31 4
73 203 12 29 317 99 408 44 524 671 704 64 [300] 880 96 188088 213 4
434 42 64 [3000] 521 32 44 64 67 650 711 836 927 37 41 67 85 1890
120 254 57 418 60 66 583 850 66 921 45

Zu 4 Mark
dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben passend für jede Jahreszeit.

Muster- und Waarenversand
nach allen Gegenden franko.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mk. 25 Pf.
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.

Zu 6 Mk. 60 Pf.
6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten, dauerhaften Herrenanzug

Zu 7 Mk. 20 Pf.
6 Meter Stoff zu einem hübschen dauerhaften Anzug.

Zu 9 Mk.
3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.

Zu 11 Mk.
Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mk
3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 13 Mk.
3¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasserdichte Waare.

Zu 16 Mk. 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Zu 20 Mk.
3½ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 24 Mk.
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff, zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 30 Mk.
3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pf.
Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 1 Mk.
Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 2 Mk.
Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 4 Mk. 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 9 Mark
3 Meter wasserdichten Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
2 Met. Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 4 Mark
1½ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 8 Mark
1½ Meter wasserdichten Stoff zu einer Joppe.

Zu 6 Mark
5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.

Zu 12 Mark
2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.

Zu 15 Mark
2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.

Specialität für Damen!
Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig:
Damentuche u. Kleiderstoffe. | Billardtuche | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livrétuche. | Wasserdichte Tuche | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins u. Croisé | Tricots. | Vulkanisirte Stoffe mit Gummieinlage garantirt wasserdicht. | Feine kammgarnstoffe.

Seidenstoffe für Damenkleider.

Wir versenden an alle Stände **jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.**

Adresse: Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Seidenstoffe für Damenkleider.

Freihändige Auction.
Am Samstag, den 7. Febr.
Vorm. 9½ Uhr anfangend, werde ich in dem Geschäftslokal, Ruhrstr. 18, zufolge Auftrags:
1 Parthie Wollwaaren, Weißwaaren, Wäsche und Kurzwaaren ꝛc.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Witten, den 5. Febr. 1891.
Küster,
Gerichtsvollzieher.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.
Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I., Operngasse 3.

Stempelfarbe
für Kautschuk u. Metallstempel
empfehlen
B. Koetzold & Co.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 25. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freisusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Empfehle vorzügliche
Cigarren,
in eleganter Verpackung zu 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage, ferner garantirt **echte Meerschaum-, Bernstein-** und alle anderen Sorten **Cigarrenspitzen,** fein gestickte **Cigarren-Etuis, dauerhafte Portemonnais,** und eine große Auswahl schöner solider **Pfeifen,** zu sehr billigen aber festen Preisen.
B. Malsch, Witten,
Bahnhofstr. 10, nahe am Markt.

Geschäftsbücher,
in dauerhaften Einbänden,
zu billigen Preisen bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Bekanntmachung.
Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1890** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:
72 Procent.
der eingezahlten Prämien.
Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.
Witten, im Februar 1891.
Carl Schemmann,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Kirchliche Nachrichten.
Witten: Sonntag Morgen 10½ Uhr: Einführung des Pfr. Birkenhoff, Koll. für die Anstalt Bethel; 10 Uhr in der Diakonissen-Anstalt: Kreisvikar Ronte; Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Gemeinde-Versammlung, daher kein Abend-Gottesdienst. Freitag 6. Febr., Abends 8 Uhr: Vorbereitung der Helfer u. Helferinnen im Saale der Küsterei für den Kinder-Gottesdienst. Freitag Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der Kirche: Sup. König. Während der Passionsgottesdienste fallen die Abendgottesdienste am Mittwoch aus.
Annen. Sonntag Morgen 10 Uhr: Past. Boos; Feier des hl. Abendmahls, Past. Brasse, Beichte Morg. 9 Uhr. Anmeldung von 8—9 Uhr. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch Abend 8½ Uhr: Bibelstunde in der alten Schule.
Langendreer: Sonntag Morgen 9¼ Uhr, Beichte; 10 Uhr: Hilfspr. de Haas, hl. Abendm., Koll. f. d. Epilept. Anstalt zu Bielefeld; Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag 3 Uhr: Vorbereitung der Helferinnen bei Pastor Prietsch.
Lütgendortmund: Sonntag Morgen 10 Uhr: Past. Weskott. Freitag, 13. Febr., Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst, Past. Weskott.

Althatholische Gemeinde Witten.
Sonntag: Gottesdienst 8¾ Uhr.

Köln 1889. Ehrendiplom mit Stern. — 25 Auszeichnungen. — Köln 1890. Ehren Diplom.
Cibils
feste und flüssige Fleisch-Extracte durch Gehalt und Wohlgeschmack anerkannt erste Marke.
Zu haben in den grösseren Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.
Düsseldorf 1888. Gold. Medaill. — **Friedr. Swertz,** Emmerich. — Paris 1889. Goldene Medaille.


Rasiren ein Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. Preis Mk. 2.15. **Elast. Abzieher** M. 2.15 bei
Aug. Berkey, Friseur, Hauptstr. 35, Witten a/d. R.

Kölner Dombau-Loose,
Hauptgewinn 75000 Mk.
Ziehung 23. Febr.
B. Koetzold & Co.,
Witten.

Sensationelle Erfindung für
Raucher.
Rich. Berck's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Pfeife,
Übertrifft Alles bisher Dagewesene

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.
No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Ahornholz **3 M.**
No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriech. Weichselholz **5 M.**
No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber m. langem Hornabguß **8 M.**
Jede Pfeife mit breit. Spitze und Reservemundstück 25 Pf. mehr. Wiederverk. Rabatt. Vers. geg. Nachn. od. vorh. Eins. d. Betrags.
Alleiniger Fabrikant:
J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.)

Junge fette Gänse 0,65 M. d. Pfd.
Graue Bettfedern 1,30 „ „ „
Gute kräftige Gänsefedern 2,00 „ „ „
„ Halbdaunen 2,50 „ „ „
Extra prima Halbdaunen 3,00 „ „ „
Prima Daunen 3,50 „ „ „
versende in **doppelt gereinigter, staubfreier Waare** frko. gegen Nachn. Nicht conv. F. u. Daunen nehme frko zurück.
Proben versende franko.
A. A. Ursell, Attendorn i. Westf.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Nächste Ziehung
20. Februar 1891.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Barletta Loose
jährlich 4 Ziehungen
mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „baar" in Gold wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 4 Mark.
Agentur: **G. Westeroth, Waldshut-Baden.**

Toilette-Familien-Seife,
per Pfund 60 Pfg.,
Glycerin-Transp.-Seife,
per Pfund 70 Pfg.,
in **vorzüglicher Qualität** empfiehlt **F. W. Reuter.**

Am Tage der Einführung des Herrn Pfarrers **Birkenhoff** findet Nachmittags von 4 Uhr ab eine
festliche Gemeinde-Versammlung
im großen Saale des Hotel Voß statt.
In der Versammlung werden verschiedene Ansprachen und Begrüßungen gehalten werden. Die ganze Gemeinde wird zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Das Presbyterium.

Borgmann'scher Saal.

Großer
Preis-Maskenball,

veranstaltet vom
Männer-Gesangverein „Einigkeit"
am Sonntag, den 8. Februar, Abends 6 Uhr.
Entree an der Kasse 1 M., Vorverkauf bei Herrn Borgmann 75 Pfg.
Sechs werthvolle Preise (3 Damen- u. 3 Herren-Preise).
Der Vorstand.


Der Turn-Verein Herbede
feiert am **Sonntag, den 8. Febr.** im Vereinslokale sein
Winterkränzchen
durch
Turnerische Aufführung, Theater, Concert und Ball.
Entree für Herren 0,75 M., für Damen 0,25 M.
Der Vorstand.
NB. Diejenigen Mitglieder, die ihre Beiträge bis zum 1. Januar nicht gezahlt haben, zahlen das vorschriftsmäßige Entree.

Casino.
Samstag, den 7. Februar,
Abends 8 Uhr,
Costüm-Ball.
(Maske erwünscht).
Die Vergnügungs-Commission.

Männergesangverein Concordia Heven.
Sonntag, den 8. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
Ordentliche
Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage des Rendanten
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kavallerie-Vereinigung für Witten u. Umgegend.
Sonntag, den 8. Februar,
Abends 7 Uhr,
beim Wirth Kienecker.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Der Vorstand.

Militaria.
Witten.
Sonntag, den 8. Februar,
Nachm. 3 Uhr,
Versammlung der Vorstände sämmtlicher Jahrgänge
bei Wirth J. Haarmann.

Beamtenverein, Witten.
Wegen Fastnachtsfeier im Vereinslokal am Sonntag den 8. Februar findet die nächste Monatsversamlung erst am 8. März statt.
Der Vorstand.

Gratulationskarten
zum Geburts- u. Namenstag, zu Verlobungen, silbernen und goldenen Hochzeiten u. s. w. in großer Auswahl bei
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papier-Handlung,
Witten.

Hektographenmasse,
beste Qualität, zu haben bei
B. Koetzold & Co.

Allgemeine
Handwerker-Innung für Witten.
Ordentliche
Innungs-Versammlung
Montag, den 9. Februar,
Abends 8 Uhr
im Innungslokale.
Tages-Ordnung:
1. Einzahlen der mon. Beiträge beider Kassen.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Ergänzungswahl d. Vorstandes
4. Berathung des Haushaltungsplanes.
5. Festsetzung der Strafgelder für 1891.
6. Wahl der Abgeordneten im Innungsausschuß.
7. Anschluß an den Prov.-Verband.
8. Wahl der Fahnenträger.
Witten, den 5. Febr. 1891.
Der Vorstand.
Anmerkung: Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder auf § 22 des Innungsstatuts aufmerksam gemacht. D. O.


Schweine-Versicherungs-Kasse
des Stadtbezirks Witten.
Zahlungstermin
Sonntag, den 8. d. Mts.,
Nachm. von 4—6 Uhr
im Vereinslokale bei Wwe. Tuschhoff, im Röhrchen.
Der Vorstand.

Zwei schöne
Wohnungen
sind vom 1. Mai ab an der Krone zu vermiethen. Näheres in der Exped.

Zu vermiethen
2 Zimmer
zum 1. Mai an ruhige Miether. Näheres in der Exped.

Eine perfekte
Haushälterin
(kinderlose Wittwe oder ältere Dame) für einen besseren Haushalt
und mehrere Mädchen
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Wwe. Barth, Witten, Ruhrstr. 40, Hinterhaus.

Verlag von B. Koetzold & Co. in Witten.
Druck von H. Risel & Co. in Hagen.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Koetzold in Witten.